Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 98 (1953)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Hafen von Rotterdam

Der Hafen von Rotterdam liegt im Mündungsgebiet von Rhein (Waal) und Maas. Er wird durch den im Jahre 1866 erbauten Neuen Wasserweg, der 30 km lang und durchschnittlich 11 m tief ist, mit dem Meere verbunden. Das Bild zeigt die Maas, die von links oben nach rechts unten fliesst. Die beiden Brücken am obern Bildrand, die den obern Abschluss des Seeschiffhafens bilden, verbinden die innere Stadt Rotterdam links mit Vororten rechts.

Damit möglichst viele Schiffe im Hafen anlegen können, wurden grosse Hafenbecken aus den flachen Ufern ausgegraben, so das grösste Hafenbecken der Welt, der Waalhafen, der 3,1 km² Fläche hat (Bildrand rechts); darüber ist der ältere Maashafen, 0,6 km² gross, sichtbar.

Am nördlichen Maasufer (Bild links) liegen die älteren Hafenbecken, in denen wegen der Stadtnähe meistens Passagierschiffe anlegen, während in den weiten, neuen Hafenbecken vor allem Frachtschiffe, zum Teil an Pfahlbündeln, vertäut sind. Sie können ihre Fracht auf Leichter, Flusskähne, die neben den Schiffen anlegen, löschen. Die Quaimauern messen gesamthaft 19 km und bieten 150 Meerschiffen mittlerer Grösse Platz, während im Innern der Becken noch weitere 93 Schiffe Liegeplätze finden. Die Quailänge für Binnenschiffe beträgt 13,3 km.

Rotterdam gilt als der erste Hafen des europäischen Kontinents. 15 000 See- und 200 000 Binnenschiffe kommen jährlich an.

Vorabdruck aus dem im ersten Trimester des nächsten Jahrs erscheinenden Anschauungswerk *Geographie in Bildern*, herausgegeben von einer Studiengruppe der Kofisch. (Siehe auch SLZ 36, Seite 960 und Titelseite von Nr. 42)

SLZ 98. Jahrgang **Nr. 51/52** S. 1333...1356 Zürich, 23. 12. 1953

INHALT

98. Jahrgang Nr. 51/52 23. Dez. 1953 Erscheint jeden Freitag

Weihnachtslied
Allgemeine Berufskunde XII: Vom Eigenleben der Berufe
Zu Häberlins «Pädagogik in Kürze»
Schaffhauser Schulfragen
St. Galler Berichte
Schulkapitel Zürich
Nochmals Prospektmaterial der Verkehrsbüros im Unterricht
Schuleintritt und Schulreife
Primarschul-Subvention
Zum Jahreswechsel
Physikunterricht
Bücherschau
Filme und Lichtbilder über Dänemark
Beilage: Pädagogischer Beobachter Nr. 18

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)
Redaktor: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32, Telephon 24 11 58

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVREREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Freitag, 8. Januar 1954, 19.30 Uhr, Hohe Promenade, Probe. Samstag, 9. Jan., 16.30 Uhr, Lavaterhaus, Probe für die Pestalozzifeier. Sonntag, 10. Jan., 17.00 Uhr, Pestalozzifeier Kirche St. Peter.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 4. Jan. 1954, 18.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Konditionstraining, Spiel. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 5. Jan. 1954, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli A. Gymnastik mit Springseil und Medizinball. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 4. Jan. 1954, 17.30 Uhr, Kappeli. Persönliche Turnfertigkeit, Spiel. Leitung: O. Bruppacher.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** 1. Uebung nach den Ferien: Freitag, 8. Jan. 1954, 17.30 Uhr, Schulhaus Liguster.

Für Skilager von Schulklassen

Skihaus T. V. Kaufleute Zürich auf Brustalp ob Alpthal bei Einsiedeln, bequem erreichbar (Postauto bis Alpthal, Aufstieg ¾ Std.). Uebungsgelände beim Haus, schönes Tourengebiet. 40 Matratzenlager, bescheidene Preise. Auskunft durch: (427)

Paul Angst, Rieterstr. 90, **Zürich 2,** Tel. 23 83 58

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH

20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.

Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschritt. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

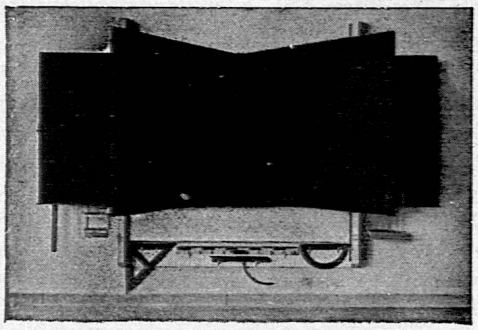
Käser VORHÄNGE
ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. STOCK, Tel. 23 59 73
Bekannt durch gute Qualitätsstoffe, feine und grobe Tülle

Alder & Eisenhut AG
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05
Fabrik **Ebnat-Kappel**

Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Versand ab Fabrik

LIESEGANG
Neo-Diafant „V"
Neuer Schul-Kleinbildwerfer höchster Lichtstärke
FWU-Richtliniengerät
Ed. Liesegang · Düsseldorf
GEGRÜNDET 1854 POSTFACH 164



Schultische, Wandtafeln
liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik
Hunziker Söhne • Thalwil
Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880
Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Jedes Bild des **Schweizerischen Schulwandbilder Werkes**

(kurz SSW genannt) ist ein Kunstwerk. Der Maler hat sich aber der thematischen, fachlichen und methodischen Forderung der Lehrerschaft unterzogen. Das SSW unterscheidet sich daher bewusst von rein methodischen, sachlichen Anschauungstafeln. Es will mit dem Objekt zugleich einen Hauch künstlerischer Gestaltung in die Schulstube bringen. Ohne künstlerischen Wandschmuck sein zu wollen, wirken die Bilder als solche, und werden auch dazu mit Freude verwendet.

Bisher wurden 80 Bilder herausgegeben.

Die **Bildfolge 1953** umfasst:
Renaissance von P. Chiesa
Töpferei von H. Bischoff
Blick über das Mittelland von F. Giauque
Am Futterbrett von A. Dietrich

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste bei der Verkaufsstelle

ERNST INGOLD & Co HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

Hettinger

bietet Ihnen immer besonders preiswerte **Teppiche, Vorlagen, Läufer, Bettumrandungen, Chaiselonguedecken** und vor allem **Perser** in allen Qualitäten und Preislagen

Hettinger

Talacker 24 **Zürich 1** Telephon (051) 23 77 86

Besichtigen Sie unsere 8 grossen Schaufenster

Der Neue

Waterman

Füllhalter mit Kolbenfüllung

vereinigt alle Verbesserungen neuester Zeit, wie

- Grosses Fassungsvermögen.
- Kontrollierbarer Tintenstand "filling control".
- Kolben mit doppeltem, hemisphärischem und unverwüstlichem Kolbenring.
- Lamellen-Tintenführung (reguliert den Tintenfluss und garantiert sofortiges Funktionieren der Feder).
- WATERMAN Goldfeder aus unerreicht elastischem und nie ermüdendem Material. Für jede Hand die passende Federspitze.

3

Herren-Modell Fr. 45.-

Schüler-Modell Fr. 29.50

WATERMAN liefert als einzige Marke ihre seit Generationen bewährte Goldfeder in drei verschiedenen Füllsystemen: dem Kolbenhalter, dem Hebelhalter, dem Patronenhalter.

Waterman

mit Kolbenfüllung

PUYBETLE 1918

Bewährte Schulmöbel

solid

bequem

formschön

zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher
Schul Möbel

Seit 40 Jahren

erteilen wir Darlehen
ohne Bürgen
Absolute Diskretion
Prompte Antwort

Bank Prokredit Zürich
Talacker 42
Telephon 25 47 50

OFA 19 L

VOLG-
Apfeltee

das natürliche
und gesunde
Volksgetränk für
Jung und Alt

★ Wir gratulieren zum neuen Jahre!

Wir wünschen Ihnen ein frohes
und segensreiches neues Jahr!

B. SCHOCH
USV-Fabrikation und Versand - Oberwangen (TG)

416

ALPHA S.A.
DIE SCHWEIZERISCHE SCHULFEDERNFABRIK

entbietet ihrer treuen Kundschaft die besten Wünsche für das Jahr 1954

406

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel
entbietet der verehrten Lehrerschaft

R. Zgraggen

SIGNA-KREIDEN

Dietikon-Zürich

Alles für den Herrn

Fein-Keller & Co.

Bahnhofstr. 84 **ZÜRICH** *Sihlporte-Talstr. 82*

Basel, Gerbergasse 48 **St. Moritz**

Mit den besten Glückwünschen

Zum Jahreswechsel entbieten wir der verehrten Lehrerschaft und ihren Familien die besten Glückwünsche

KERN & CO AG AARAU

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr

allen unsern Mitgliedern, Lesern und Inserenten

Redaktion und Administration
der Schweiz. Lehrerzeitung

Heft 51/52 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 23. Dez. 1953

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder
Anbetend, staunend muss ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's: Ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm

Allgemeine Berufskunde

XII

Mit diesem 12. Aufsatz endet einstweilen unsere im Januar dieses Jahres eröffnete Artikelserie zur «*Allgemeinen Berufskunde*». Die Redaktion der SLZ spricht Herrn *Emil Jucker,* Berufsberater in Rüti (Zürich), für die Betreuung dieser vielbeachteten Aufsatzreihe den angelegentlichsten Dank aus. *V.*

VOM EIGENLEBEN DER BERUFE

I.

Der Begriff «Beruf» schillert im Zwielicht einer Doppelbedeutung. Eine wirklich hieb- und stichfeste Berufskunde können wir erst dann aufbauen, wenn wir uns dieses Doppelsinnes bewusst sind. Ich habe seinerzeit vorgeschlagen, die beiden Bedeutungen des Begriffs als «subjektiven» Beruf und als «objektiven» Beruf zu trennen. Es scheint, dass dieser Vorschlag Anerkennung findet; auf jeden Fall wird heute von allen, die sich ernsthaft mit Berufskunde befassen, ausdrücklich oder stillschweigend angenommen und zugegeben, dass eine klare Diskussion über berufskundliche Probleme erst möglich ist, nachdem man sich darüber verständigt hat, in welcher der beiden Bedeutungen das Wort «Beruf» gebraucht werden soll. Wenn ich die beiden Sinnbedeutungen des Ausdrucks «Beruf» ganz summarisch umschreiben müsste, so würde ich den «subjektiven Beruf» als *Berufserlebnis* und den «objektiven Beruf» als *Institution* definieren.

Ein Beruf ist nicht die Summe der Erfahrungen und Erlebnisse, welche seine gegenwärtigen Träger in ihm und an ihm gemacht haben. Das ist mit grosser Klarheit zutage getreten, als wir in den Anfangszeiten der Berufsforschung und einer sachlichen Berufskunde versuchten, aus einigen Dutzend oder hundert Fragebogen, welche wir von Angehörigen eines Berufes beantworten liessen, ein *Berufsbild* herauszukristallisieren. In jedem Fall zeigte es sich, dass die Vorstellungen und Urteile der befragten Berufsleute sich in sehr vielen wichtigen Punkten nicht deckten, ja sich ganz krass widersprachen, und dass auch dort, wo kein Widerspruch, sondern Einmütigkeit zutage trat, ganz offensichtlich die Gesamtansicht der Befragten nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen konnte. Mit andern Worten: Die Auskünfte der befragten Berufsleute konnten zu einem wesentlichen Teil nur psychologisch, als persönliche Erlebnisse, gedeutet, nicht aber als Darstellung objektiver Tatbestände verstanden und verwertet werden.

Wenn ich ein etwas krasses Bild zur Verdeutlichung des Gesagten brauchen darf, so möchte ich den Versuch, aus der Summe der Berufserfahrungen Einzelner ein objektives Berufsbild aufzubauen, dem Unternehmen vergleichen, aus den Erzählungen von Zwergen, die in Berghöhlen ihr ganzes Leben verbracht haben, ein Gesamtbild des äussern Ansehens und des innern Aufbaues des Berges zu gewinnen. Das wird, wie jedermann sofort einsehen wird im besten Falle nur ein lückenhaftes und verzerrtes Bild ergeben, nicht unähnlich jenem, das sich Geographen früherer Jahrhunderte aus den Berichten einzelner Reisender etwa vom St. Gotthard machten. Der Berg ist eben eine Sache für sich und das *Erleben* des Berges eine andere Sache für sich.

Wer sein Leben lang in einem bestimmten Beruf von ihm und für ihn gelebt hat, muss naturgemäss den Vergleichsmaßstab verlieren, der ihn berechtigen würde, Wesen und Wert, Bedeutung und Dauer seines Berufes *im Vergleich zu andern Berufen* abzuschätzen. Und doch können wir erst dann Berufs-(*wahl-*)beratung betreiben, wenn wir die verschiedenen Berufe, die für einen bestimmten Fähigkeitstypus in Frage kommen, nach objektiven Kriterien vergleichen können.

II.

Selbstverständlich sagt auch das subjektive Berufserlebnis, wie es in den Ergebnissen von Umfragen, in Biographien und Vorträgen von Berufsleuten zur Darstellung kommt, etwas Wichtiges über die Berufsanforderungen aus. Wenn wir eine grosse Zahl subjektiver Urteile über einen bestimmten Beruf sammeln und vergleichen, so werden wir sie sehr bald in zwei Gruppen einteilen können: einmal in eine Gruppe vorwiegend positiver und eine solche vorwiegend negativer Einschätzung des Berufes. Wenn wir dann aber glauben wollten, die Vertreter der negativen Berufsauffassung seien gescheiterte Existenzen, so würden wir uns ebenso täuschen wie in der Auffassung,

dass die Lobredner des Berufes alle den goldenen Boden ihres Handwerks gefunden hätten. Aber eine sorgfältige psychologische Untersuchung der positiven wie der negativen Urteile wird uns doch deutlich die hervorstechenden Partien des Berufes zeigen, welche bei den Berufstätigen die stärksten und dauerhaftesten Eindrücke erzeugen (sei es positiver, sei es negativer Art, je nach der Veranlagung). Aus der Sammlung und Sichtung der subjektiven Erlebnisberichte über die Berufserfahrungen können wir mit der Zeit das «psychologische Kraftfeld» des Berufes ableiten, ein Profil der psychologischen Wirkungsmöglichkeiten des Berufes rekonstruieren.

Die Prüfung der subjektiven Berufserlebnisse führt uns bei zäher Ausdauer und sorgfältigstem Vorgehen schliesslich dazu zwei wichtige Faktoren zur Charakterisierung eines Berufes genauer zu erfassen und teilweise zu erklären: den Berufsmythos und die Berufsaura. Als Berufsmythos bezeichne ich den ganzen Komplex von mehr oder weniger klar umschriebenen und beschreibbaren Vorstellungen und Affekten, Regeln und Vorschriften zum Teil esoterischer Art, aus denen sich die Berufsangehörigen die geistige Berufsatmosphäre schaffen. Die berufseigenen Umgangsformen und dem Aussenstehenden oft unverständlichen Redewendungen, der Ehrenkodex, der für jeden Beruf sein eigenes Gepräge hat, die «beruflichen Heldensagen» und viele andere unmessbare und unwägbare Strömungen und Regungen bilden zusammen das, was ich als Berufsmythos bezeichne. Noch mehr als Kleidung und äusserer Brauch, ja sogar kräftiger als die eigentlichen beruflichen Tätigkeitsformen prägen diese Imponderabilien das Bild, das sich der Berufstätige selber von seinem Beruf macht. Zur Veranschaulichung verweise ich auf die Wirkung und Bedeutung der als Idealgestalten anerkannten «Berufsleute», mit denen sich die Angehörigen eines Berufes bewusst und unbewusst immer wieder vergleichen. Denken wir für den Lehrerberuf an den Unterschied, den die «ideale Berufsführung» durch das Bild Platos, Augustins, Pestalozzis oder eines andern Pädagogen auf die geistige Formung des «innern Berufsbildes», eben des Berufsmythos, in unserm eigenen, im Lehrerberuf, ausübt. Aber neben dem personalen Idealbild sind die andern, bereits erwähnten Komponenten: Berufsritual, Umgangsformen, Umgangssprache (immer als berufliche Sonderformen gemeint) Ehrenkodex, Berufswitze und berufstypische Leistungsskala von ebenso eindringlicher Bedeutung wie das nach aussen gezeigte Aushängeschild des Berufsheros. Wer sich an seinem eigenen Beruf klar zu machen sucht, wie der Berufsmythos auf ihn wirkt, wie er sich mit ihm manchmal auseinanderzusetzen versucht, sich ihm aber auf die Dauer nicht entziehen kann, der wird der Auffassung zustimmen, dass der Berufsmythos das Urteil des Berufstätigen über seinen Beruf und seine «berufliche Persönlichkeit» beinahe ebenso stark beeinflussen wie die praktische Berufstätigkeit. Der Berufsmythos gehört so gut zu jedem dauerhaften Beruf wie seine technischen Grundlagen. Mit dem sterbenden Berufsmythos stirbt auch der Beruf selber. Er bildet das innere Lebenselement, das die Berufstätigen psychisch irgendwie zusammenhält und erst zu einer wirklichen Berufsgemeinschaft formt. Jeder einzelne Berufstätige reagiert zwar individuell auf den Berufsmythos, empfindet ihn aber schliesslich doch als heimatliche Stubenluft, die er mit allen seinen «Kollegen» teilt.

Unter «Berufsaura» verstehe ich die Ausstrahlung des Berufsmythos auf die Umwelt. Diese Ausstrahlung ist womöglich noch schwerer fassbar und noch schwerer zu erklären als der Berufsmythos. Aber sie ist so sicher da und so sicher irgendwie wirksam, wie die Sonnenkorona, obwohl sie ebenso schwer zu untersuchen und zu «sehen» ist wie jene. Bei jeder Berufsbezeichnung, die ich ausspreche, steigen im Geiste ganz bestimmte Vorstellungen auf, die gegeneinander deutlich abgegrenzt sind. Wie verschieden ist die Reaktion auf die Berufsbezeichnungen: Ob ich Schneider, Kaminfeger oder Metzger, Senn, Schreiner, ob ich Arzt, Pfarrer, Journalist, Schauspieler sage, immer steigt nicht nur die Vorstellung ihrer Tätigkeit in meinem Geist und Gefühl auf, ich denke jedesmal auch an eine mehr oder weniger bestimmte, deutlich von andern Berufsgestalten verschiedene «Menschenart». Die «schlauen Bauern», die «empfindlichen Schulmeister», der «gediegene Handwerker», der «unverfrorene Journalist» und alle die ungezählten Berufsklischees sind die vergröberten und verzerrten Formen der Berufsaura. Im wesentlichen ist die Berufsaura die Spiegelung des Berufsmythos im Bewusstsein der Oeffentlichkeit. Das Ansehen und die Beurteilung eines Berufes durch die öffentliche Meinung ist nicht das Ergebnis nationalökonomischer oder kulturpolitischer Ueberlegungen, sondern wird im wesentlichen durch jene Imponderabilien bestimmt, welche ich unter dem Begriff Berufsmythos zusammenfassen möchte.

Berufsmythos und Berufsaura sind in ihrem Bestand und ihrer Auswirkung auf die Berufsangehörigen, deren subjektives Berufserlebnis und deren Urteil über den eigenen Beruf sowie auf die öffentliche Meinung viel durchdringender als jede noch so objektive Darstellung objektiver Tatsachen. Der Berufsberater muss sich deshalb stets der Tatsache bewusst sein, dass die Berufswünsche der Ratsuchenden und die Urteile der Berufsangehörigen über ihren eigenen Beruf im allgemeinen nicht objektiv, sondern subjektiv, nicht materiell-sachlich, sondern affektiv begründet sind.

III.

Das subjektive Berufserlebnis, den Berufsmythos und die Berufsaura möchte ich unter dem Oberbegriff «Subjektiver Beruf» zusammenfassen. Diesem habe ich den Begriff «Objektiver Beruf» gegenübergestellt. Der objektive Beruf ist eine Institution, welche vom Willen und den Meinungen der gegenwärtigen Berufsträger mehr oder weniger unabhängig ist, aus allgemeinen wirtschaftlichen oder kulturellen Bedürfnissen mehr oder weniger zwangsläufig herauswächst und sich mit ihnen zwar wandelt, aber umgekehrt die ihm als Grundlage dienenden allgemeinen Bedürfnisse auch erhalten und erweitern, auf jeden Fall beeinflussen kann.

Berufsberater, Soziologen und Nationalökonomen mühen sich gerade jetzt wieder um eine klare und zutreffende Definition des (objektiven) Berufs. Weil aber der ihm zu Grunde liegende Begriff der «Arbeit» erstaunlicherweise immer noch keine allgemein anerkannte Definition gefunden hat, ist es verständlich, dass der abgeleitete Begriff des «Berufs» einstweilen auch keine klare Umschreibung finden kann. Trotz diesem Mangel ist es wohl für jeden, der sich mit diesen, für das menschliche Zusammenleben entscheidenden Fragen praktisch oder theoretisch beschäftigt, klar, dass die Berufe als unter sich deutlich unterscheidbare Dauerinstitutionen wirtschaftlichen und kulturellen Charakters tatsächlich bestehen. Die menschliche Zivilisation und Kultur ist ohne Arbeitsteilung im weitesten Sinne und damit ohne berufliche Gliederung der Gesellschaft nicht denkbar. Für den historisch interessierten Berufsberater ist die Langlebigkeit der Urberufe und der — mit der Staatengründung im weitesten Sinne aufkommenden Grundberufe immer

wieder überraschend. Die von mir vorgeschlagene Einteilung der Berufe in Ur- und Grundberufe sowie neuzeitliche Berufe erleichtert als Arbeitshypothese auf jeden Fall die historische Erfassung und Einteilung der Berufe. Wer auf diesem Gebiet auch nur über elementare Kenntnisse verfügt, weiss, dass Berufe so langlebig und auch so wandelbar sein können wie Staatsformen oder andere gesellschaftliche Institutionen.

Der objektive Beruf ist deshalb nicht nur durch die gegenwärtigen Berufsziele und Berufsfunktionen bestimmt, sondern ebensosehr durch seine Geschichte. Ein wirkliches Verständnis eines Berufes, eine wirkliche Berufskunde, monographisch oder vergleichend, ist ohne Berufsgeschichte nicht nur unvollständig, sondern unrichtig. Und doch stehen wir erst am Anfang einer wirklichen historischen Berufsforschung! Einzelne Historiker haben sich dieser Seite der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte zwar mit Liebe und grossem Verständnis zugewendet, allgemein aber steht die Geschichte der Berufe in der historischen Forschung nich in dem ihr gebührenden Rang. Wohl werden die äussern Organisationsformen (Zunft, Berufsverband usw.) der Berufe erforscht; eine geschichtliche Gesamtdarstellung eines bestimmten Berufes oder Berufsgebietes, die über eine bloss chronikalische Tatsachensammlung hinaus ginge, begegnet dem Liebhaber dieses Wissenszweiges selten.

Es kann nicht Aufgabe dieser Darstellung sein, den Begriff des objektiven Berufs erschöpfend zu umschreiben. Dass neben der Berufsgeschichte die Darstellung des jetzigen Berufszieles, der Material- und Werkzeugkunde, der Berufshygiene, der rechtlichen und wirtschaftlichen Lage eines Berufes dazu gehört, versteht sich von selber. Es mag genügen, wenn die wenigen Hinweise dem interessierten Leser den Eindruck vermitteln, dass die Berufskunde in historischer, systematischer und tatsächlicher Beziehung zum grössten Teil noch unbebautes Neuland ist. Im wesentlichen ist erst auf dem Gebiete der monographischen Darstellung einzelner Berufe umfassende Arbeit geleistet worden. Berufsmythos und Berufsaura sind nur gelegentlich in kulturgeschichtlichen oder psychologischen Darstellungen angeschnitten worden. Für eine vergleichende Berufskunde, die eigentlich erst die wissenschaftliche Grundlage zu einer sachlichen Berufswahlberatung bieten könnte, fehlen so gut wie alle systematischen Untersuchungen und Begriffsdefinitionen. Vor allem aber fehlt uns eine wissenschaftlich umfassende Darstellung der Berufsgeschichte.

Lehrerschaft und Schule haben sich begreiflicherweise bisher vor allem mit der subjektiven, psychologischen Seite der Berufsberatung befasst. So weit das Interesse für das Berufswahlproblem bei der Lehrerschaft wach geworden ist, hat sie sich vor allem mit dem Problem der Berufsvorbereitung durch die Schule und mit der Berufseignungsprüfung befasst. Die Einsicht, dass eine Eignung zu einem Beruf nicht an sich besteht und nicht an sich erfasst werden kann, sondern nur zu erkennen ist, wenn der objektive Beruf einwandfrei mit seinen Anforderungen an die Berufskandidaten erfasst ist, beginnt sich erst jetzt langsam durchzusetzen. Mit dem Wort «Berufseignung» wird vielfach ein heilloser Unfug getrieben, so als ob Berufseignung etwas ähnliches wie eine Infektionskrankheit wäre, die man nur richtig diagnostizieren müsste, um das Richtige vorkehren zu können. Dass es sich um einen echten Relativbegriff (zum Begriff Berufsanforderung) handelt, wird vielfach übersehen. Die Anforderungen, welche die verschiedenen Berufe an ihren Nachwuchs stellen, und die Möglichkeiten, die sie ihm bieten, können aber erst dann richtig erkannt und dargestellt werden, wenn die Berufsforschung die Unterlagen für die vergleichende Berufskunde geliefert hat.

So verdienstlich und so verständlich es ist, dass die Allgemeinheit ihr Interesse in erster Linie der psychologischen Seite der Berufsberatung zuwendet, so dringend nötig ist es, dass die Fachleute dem objektiven Beruf mindestens die gleiche Aufmerksamkeit schenken wie dem subjektiven Berufserlebnis. Und zu den «Fachleuten» auf diesem Gebiet zähle ich in erster Linie auch die gesamte Lehrerschaft. Dank ihrer Ausbildung, welche alle humanistischen Fächer umfasst, dank ihrer didaktischen und psychologischen Schulung ist die Lehrerschaft in erster Linie befähigt, die zahlreichen Bausteine zu einer Geschichte der schweizerischen Berufe zusammenzutragen. Der Lehrer zu Stadt und Land hat aber auch den Zugang zu den modernen Berufsformen, und seine Beobachtungen in Werkstätten, Bureaus und Berufsschulen könnten ihm Anlass zu einer Sammlung und Sichtung des berufskundlichen Materials sein, das der Berufsberater ohne diese Hilfe kaum je finden könnte.

Die Beschäftigung mit dem objektiven Beruf würde den Lehrer von selber in Kontakt mit der organisierten Berufsberatung bringen und diese so davor bewahren, aus blosser Vergesslichkeit die wertvollen Beobachtungen der Schule an den Berufskandidaten unbenützt zu lassen.

IV.

Darf ich mir zum Schluss gestatten, diese Einladung zur Mitarbeit an der Berufsforschung noch etwas konkreter zu fassen? Ich weiss wohl, dass der verantwortungsbewusste Lehrer keine Ratschläge zur sinnvollen Freizeitgestaltung nötig hat. Nötiger und willkommener wäre für die Grosszahl der Lehrer, wie für alle andern Berufsleute, heutzutage ein Ratgeber zur Gewinnung von Freizeit.

Aber ich weiss auch, dass der Grossteil der Lehrerschaft neben der strengen und ermüdenden Berufsarbeit Zeit zur Pflege eines wissenschaftlichen, künstlerischen, gesellschaftlichen oder sportlichen Spezialgebietes findet. Ich wende mich nun in erster Linie an jene Kollegen und Kolleginnen, welche sich für Geschichte, Volkskunde, Heimatkunde und Technik interessieren. Diesen möchte ich sagen, dass auf dem Gebiete der Berufskunde und vor allem der Berufsgeschichte noch ein weites Feld der Forschung für den Amateur offen steht. Die Sammlung alter Handwerkserzeugnisse, alter Werkzeuge, Materialien und Maschinen, alter, absterbender Redewendungen aus dem Berufsleben, das Photographieren alter, für den Abbruch bestimmter Werkstätten können für den Geschichtsfreund so interessant sein, wie irgendein anderes Gebiet historischer Forschung. Sicher sind die Ergebnisse auch immer wieder für den Unterricht anregend, ja unmittelbar brauchbar. Ebenso anregend und interessant ist sicher auch die Beschäftigung mit neu aufkommenden Berufszweigen. Handwerker, Fabrikanten und Landwirte sehen es sicher nicht ungern, wenn sich der Lehrer mit ihren Neuerungen im Maschinenpark und der Schaffung neuer Produkte befasst.

Eines Tages werden wir mit Bedauern an die versäumten Gelegenheiten zum Festhalten der rapiden Erneuerung unserer Produktionsstätten denken müssen. Warum erfasst niemand die so brennend interessante Berufs- und Arbeitsgeschichte der Gegenwart mit Photoapparat und Zeichenstift? Wer sammelt technische und handwerkliche Kataloge und Prospekte?

Es hat keinen Sinn, noch weitere Ansatzpunkte zu einer fruchtbaren Beschäftigung mit berufskundlichen

Problemen der Vergangenheit und Gegenwart zu nennen. Der phantasiebegabte und am Hauptproblem interessierte Lehrer wird von selber noch ungezählte andere Möglichkeiten entdecken und dabei vom Einzelnen immer wieder den Weg zum Ganzen, zum Grundproblem der menschlichen Arbeit und des Berufslebens als einer der unerlässlichen Grundlagen unserer Kultur, unserer Gesamtexistenz finden. Dann aber wird er auch die überragende Bedeutung der richtigen Berufswahl für Schule und Volk im richtigen Lichte sehen. *Emil Jucker*

Zu Häberlins «Pädagogik in Kürze»

Die Pädagogik der heutigen Zeit weist alle Varianten einer zwiespältigen und unsicheren Epoche auf, der zudem furchtbare Erschütterungen und äusserst bewegte Schicksale zuteil wurden. Allgemeine Pädagogik ist auf Erziehung bezogene Philosophie, Psychologie und Soziologie; sie wird von allen Fachwissenschaften mitbeeinflusst, und immer auch vom religiösen Leben, das keinen geringen Anspruch auf sie erhebt. Obschon keine Zeit reichere Möglichkeiten der Beherrschung und Lenkung der Naturvorgänge, nicht zuletzt der somatologischen, je besass, scheint die pädagogische Haltung heute äusserst erschwert. Gar viele Ideale haben sich als trügerische Werte erwiesen. Psychologie und damit auch pädagogische Psychologie ist, soweit sie geläufige Geltung hat und im modischen wissenschaftlichen Betriebe akzeptiert wird, weitgehend an der Psychopathologie orientiert oder dann an geistig sozusagen unverbindlichen Zustandsbestimmungen, auf das «Behavior» und dessen Analysen. Massstäbe, wie sie eine kritische und umfassende philosophische Anthropologie aus der menschlichen Gesamtlage ableitet, werden in der Regel mit vielen Einwänden, sehr zurückhaltend und mehr pragmatisch als grundsätzlich dargeboten und entgegengenommen.

Erlösung von den Spannungen wird gesucht und ein Leben ohne Widerstand als Ziel propagiert und zu ermöglichen erhofft. Wo die Jugend nicht aus eigener gesunder Kraft die Mühen geistiger Verpflichtungen sich selber stellt, zeigt sich dabei das bedrückende Ergebnis, dass man für die gebotene Lebenslust und Befreiung von Enge und Härte statt des Dankes meist nur die Vermehrung der Begehrlichkeiten erntet. Hatte man einmal den Bogen rigoristischer sittlicher Forderungen und harter Leistung überspannt und dem Rechte auf eine glückliche Jugendzeit zu wenig Raum gegeben, so schwingt seither der Bogen auf die andere Seite, meist ohne das logischerweise zu erwartende gute Ergebnis zu zeitigen. Masshalten und die Mitte finden, vor allem die Mitte *wollen,* ist aber in der Theorie noch fast schwieriger als in der Praxis. Denn Aufsehen erregen und propadistisch wirksam sind nur die Extreme, das Entweder—Oder, die uneingeschränkte Richtungsänderung, die ganz neue Wertung usw.

Gerade deshalb ist es aber — jetzt nur auf den Bereich der Pädagogik bezogen — in tieferem Sinne zeitgemäss, wenn aus einem langen Denkerleben, eine, heute noch einsame, Pädagogik in konzentriertester Form erscheint, die abseits aller Strömungen und Richtungen nur jener Wahrheit sich verpflichtet fühlt, die sich aus der Begegnung des unentwickelten jugendlichen mit dem erfahrenen Menschen ergibt, der helfen will. In voller Wahrheit helfen, was nie erreichbar ist, aber ehrlich, von keinen Wunschgebilden getrübt, erstrebt werden kann.

Ein solches, zudem aus schweizerischer Geisteshaltung herausgewachsenes Werk, wird nachfolgend rezensiert. Es erschliesst sich nicht leicht und erfordert — so kurz es ist — langes Studium, d. h. den rücksichtslosen Versuch, es zu verstehen. Ein mustergültiger klarer Stil kommt dabei besonders dem Leser entgegen, der nicht gewohnt ist, philosophische Texte entgegenzunehmen.

Rainer Maria Rilke hat einmal von einem geistig ähnlich gelagerten Buche eines andern zeitgenössischen Denkers geschrieben, der Verfasser scheine vor falschen Wünschen und vor Verwechslungen, «aus denen wir immer wieder *Scheinkräfte* ziehen», sicher zu sein. Es sei, als wüsste man nun wieder die vier Richtungen am Himmel, die ausreichen und sich nicht vermehren. Und weiter schrieb Rilke: «Des Buches Kürze täuscht, es ist lang. Mir kommt vor, als stehen nur ganz grosse Summen drin, siebenstellige Zahlen aus unendlichen Bestandteilen und Bruchteilen zusammengezogen . . .»

Darüber mag nun der Referent berichten, der die Rezension ganz von sich aus und ohne unsern Auftrag geschrieben und eingesandt hat. *Sn.*

* * *

Das Spätwerk *Paul Häberlins,* des ehemaligen Ordinarius für Philosophie und Pädagogik der Universität Basel, gründet auf den Glauben, dass die erfahrene Widersprüchlichkeit unseres Daseins ein Ausdruck der gewussten aber verborgenen Einheit des Lebens sei. Aus solcher Gläubigkeit wird die Welt als gut bezeichnet, weil sie *ist;* allerdings bleibt sie zur Veränderung bestimmt und lässt damit dem pädagogischen Geschehen nicht nur Spielraum, sondern weist ihm auch eine gewichtige Aufgabe zu. Diese besteht im wesentlichen darin, den Ungeist, unsere subjektiven, oft ambivalenten Begehren in immer wiederholten Versuchen zugunsten echter, objektiver Werte zu überwinden.

Man merkt es dieser «*Allgemeinen Pädagogik in Kürze*» [1]) an, dass sie als Schlußstein vielseitiger philosophischer Studien entstanden ist: die Gesamtheit der einschlägigen Probleme wird von Häberlin in souveräner Art überblickt. Daraus erwächst eine so umfassende Beurteilung der Kulturmöglichkeiten, wie sie in der heutigen pädagogischen Literatur kaum ihresgleichen findet. Aesthetische, logische und ethische Bildung stehen in dieser Schau als gleichwertig nebeneinander, es sind verschiedene Wege, die zum gemeinsamen Ziel, zur echten Kultur hinführen.

Aus seiner Gläubigkeit vermittelt Häberlin Einsichten, die unserem Zeitgeist wenig verpflichtet sind. Dadurch vermag er manch aktuelles Problem in überraschendes Licht zu setzen und den Leser zur nachhaltigen Besinnung aufzurufen. Dass Häberlin während seines ganzen Lebens sich immer wieder mit pädagogischen Fragen beschäftigte, weist sich in der sichern, straffen Art, mit der praktische Fragen, wie «Belohnung und Strafe» oder «Schwererziehbarkeit», dargestellt sind.

---

[1]) Paul Häberlin, «Pädagogik in Kürze», erschienen in der von der Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV (KOFISCH) herausgegebenen Reihe «*Schweizerische Pädagogische Schriften*». 120 Seiten, broschiert, Einzelpreis Fr. 6.25, geb. Fr. 7.80, Partienpreis Fr. 5.70, Verlag Huber & Cie. AG., Frauenfeld, auch durch das Sekretariat des SLV, Postfach Zürich 35.

In diesem Büchlein ist dem Dauernden, Wesentlichen in jeder Hinsicht der Vorrang vor geschichtlich Bedingtem gegeben. Daraus resultiert jene besonnene Ruhe, von der der Erzieher nie genug besitzen kann. — Schade nur, dass bei der Gewissenhaftigkeit des Autors in dieser Schrift der seiner Lehre innewohnende Humor nicht so zur Geltung kommt wie einst in seiner pädagogischen Vorlesung, der wir manche treffliche Formulierung verdanken, wie etwa jene, die den Menschen als herrliches Unkraut bezeichnet!

Eine allgemeine Pädagogik kann nicht den Sinn haben, Rezepte zu bieten. Ihre Aufgabe ist vielmehr, jene Werte zu bezeichnen und zueinander in Beziehung zu setzen, die uns in der einmaligen konkreten Situation eine zuverlässige Orientierung ermöglichen. Dazu ist Häberlins Schrift, die keiner entscheidenden Frage aus dem Wege geht, in besonderem Masse geeignet.

Wir können die *Kommission für interkantonale Schulfragen* nur beglückwünschen, dass es ihr gelungen ist, Professor Häberlin zu dieser Arbeit zu ermuntern und sie im Rahmen der *Schweizerischen Pädagogischen Schriften* herauszugeben. *W. L.*

Schaffhauser Schulfragen

Im Kanton Schaffhausen stehen zurzeit drei wichtige Gesetzesänderungen zur Diskussion, welche unsere Schule oder dann die Lehrerschaft betreffen. Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins liess sich in den zwei Sitzungen vom 30. Oktober und vom 6. November 1953 über den Stand dieser Vorlagen orientieren und besprach das weitere Vorgehen.

1. Ausbau der Oberstufe der Elementarschule

Der Regierungsrat gelangte am 12. August mit einer Vorlage über die Teilrevision des Schulgesetzes an den Grossen Rat. Dieser bestellte zwecks Studium und Antragstellung eine elfgliedrige Kommission, welcher auch drei Kollegen angehören, die wir in unserer Vorstandssitzung begrüssen durften. Der Kommissionspräsident, Kollege Arnold Surbeck, Beringen, fasste die vorgesehenen Aenderungen, die ausschliesslich dem Ausbau der Oberstufe dienen, wie folgt zusammen:

a) Die Stellung der Abschlussklassen muss dadurch gehoben werden, dass diese als eigener Schultyp anerkannt werden;
b) um einen gesonderten Unterricht für die Schüler der beiden obern Klassen der Elementarschulen zu ermöglichen, sollen Schulkreise gebildet werden, die aus einer oder mehreren Gemeinden bestehen;
c) die Schülerzahl soll von maximal 35 auf maximal 30 reduziert werden;
d) die bis jetzt während des Sommersemesters gestatteten Halbtagsschulen sind aufzuheben, so dass dann jeder Schüler mindestens acht volle Schuljahre zu absolvieren hat.

Unser Vorstand begrüsst alle Verbesserungen zugunsten der Abschlussklassen der Elementarschulen, wenn damit erreicht wird, dass auch diese Schüler in eine Lehrstelle aufgenommen werden. Wir möchten daher ab und zu noch weiter gehen, als es die regierungsrätliche Vorlage vorsieht, und beschliessen, an die grossrätliche Kommission eine Eingabe folgenden Inhalts zu richten:

a) An der 7. und 8. Klasse soll die Schülerzahl 20 nicht übersteigen;
b) der Kanton soll — ähnlich wie bei der Realschule — für die Oberstufe einen grösseren Kostenanteil übernehmen als für die übrige Elementarschule;
c) den Gemeinden soll das Recht eingeräumt werden, auf freiwilliger Basis ein 9. Schuljahr einzuführen.

Gerne hätten wir noch weitere Wünsche zur Verbesserung der jetzigen Schulverhältnisse angemeldet, fanden es aber ratsam, diese Vorlage nicht zu überladen.

2. Steuergesetz

Auch die regierungsrätliche Vorlage dieses Gesetzes wird von einer Kommission des Kantonsrates «zerzaust».

Unsere Eingabe vom 22. Juni 1953 an diese Kommission, wonach auch der unselbständig Erwerbende die Möglichkeit haben soll, Gewinnungskosten abzuziehen, scheint befürwortend aufgenommen worden zu sein. Hingegen ist offenbar das Verständnis für die Abzugsberechtigung unseres Arbeitszimmers noch nicht vorhanden. Ganz unverständlich blieb uns aber, dass die in der Vorlage vorgesehenen Abzüge der an die Pensionskasse geleisteten Prämien von der Kommission wieder gestrichen wurden. Das Kartell wird eine Wiedererwägung dieses Beschlusses anstreben. Sollte dieser Versuch scheitern, hätten wir wahrlich kein Interesse mehr, dem neuen Gesetz zuzustimmen.

3. Besoldungsgesetz

Unser jetzt gültiges Gesetz datiert vom 24. Mai 1943. Auf die dortigen Ansätze werden heute Teuerungszulagen von zirka 70 % ausgerichtet. Nachdem vor Jahresfrist im Kantonsrat eine Revision des Besoldungsgesetzes als notwendig betrachtet wurde, gelangte das Kartell am 12. Oktober 1953 mit einem diesbezüglichen Gesuch an den Regierungsrat, in welchem die Postulate bekanntgegeben wurden, die im neuen Gesetz verwirklicht werden sollen. Für die Lehrerschaft sind vor allem folgende Punkte interessant:

a) Stabilisierung eines Teils der Teuerungszulagen;
b) Ordnung des Besoldungsnachgenusses beim Tod eines Funktionärs;
c) Verankerung der Familien- und Kinderzulagen im Besoldungsgesetz;
d) Neuregelung der Dienstaltersgeschenke;
e) Regelung der Geschenke bei der Hochzeit des Funktionärs und bei der Geburt von ehelichen Kindern;
f) Ueberprüfung der Besoldungsskala; Auszahlung der Elementarlehrerbesoldung durch den Staat.

Die Benachteiligung, welche die Lehrerschaft im Jahre 1943 auf sich nehmen musste, soll wieder wettgemacht werden. Beim Vergleich unserer Besoldung mit derjenigen der übrigen staatlichen Funktionäre zeigt sich deutlich, dass bei der Lehrerschaft die Ausbildung und die Verantwortung zu wenig berücksichtigt worden sind. Auch beim Vergleich unserer Besoldungen mit denjenigen anderer Kantone kommt eindeutig zum Ausdruck, dass die kantonale Lehrerbesoldung in Schaffhausen nicht nur unter dem Durchschnitt, sondern teilweise sogar beinahe am Schluss figuriert.

Der Vorstand wird diesen Fragen seine volle Aufmerksamkeit widmen; unsere Mitglieder werden anlässlich der nächsten Generalversammlung Gelegenheit haben, Näheres zu erfahren; sie werden ersucht, eventuelle weitere Wünsche heute schon dem Vorstand zu melden. *R. P.*

Jubiläums-Weihnachtssingen

Das diesjährige Weihnachtssingen der Mädchenrealschule Schaffhausen wurde besonders glanzvoll organisiert,

da es zugleich eine Jubiläumsveranstaltung war. Zum 20. Male erfreute Gerhard Fischer, der bewährte Gesanglehrer der Mädchenrealschule, die Schaffhauser Bevölkerung mit diesem Konzert, welches seit Jahren so eigentlich die Weihnachtszeit einleitet. Aus den bescheidenen Anfängen vor 20 Jahren ist ein grosses Konzert mit erlesenem Programm geworden, das sich nicht etwa auf die althergebrachten Weihnachtslieder beschränkt. Zweimal konnte das Konzert vor voll besetzter St. Johannskirche durchgeführt werden. Die prächtige Zusammenarbeit der Kinderchöre, des Orchesters, der Solisten und nicht zuletzt auch der Bearbeiter der aufgeführten englischen und französischen Weihnachtsgesänge brachten beiden Aufführungen einen vollen Erfolg. *hg. m.*

Aus dem Schaffhauser Schulwesen

Die steigenden Schülerzahlen haben die Stadt Schaffhausen veranlasst, vermehrte Schullokalitäten bereitzustellen und für die notwendigen Lehrkräfte zu sorgen. Schulhäuser und Turnhallen kann man bauen, und das ist denn auch reichlich geschehen. In diesem Jahre wurde das Schulhaus auf der Breite und die Turnhalle in Buchthalen eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Noch vor Weihnachten wird im Aussenquartier eine weitere Schulhausanlage ihrer Bestimmung übergeben. Es ist erfreulich, dass die Bevölkerung die finanziellen Opfer für diese Aufgaben stets gerne übernimmt. — Schwieriger ist es, die notwendigen Lehrkräfte zu bekommen. Der anhaltende Lehrermangel macht es fast unmöglich, alle Stellen zu besetzen. Der Stadtschulrat sah sich daher gezwungen, pensionsrechtigte Lehrer zum weitern Verbleiben im Amt zu ersuchen. Erfreulicherweise hatten diese Bemühungen Erfolg, so dass die neuen, schönen Schullokalitäten auch wirklich ausgenützt werden können. *hg. m.*

St.-Galler Berichte

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres hat der Grosse Rat nach grosszügig rascher Beratung einer *Neuregelung der Lehrergehälter* zugestimmt. Es handelt sich um ein zweites Nachtragsgesetz zum Lehrergehaltsgesetz vom 5. Januar 1947. Schon 1951 wurden in einem ersten Nachtragsgesetz die Beoldungsansätze von 1947 um 10 % erhöht. Die neue Regelung bringt eine weitere Verbesserung der Minimalgehälter. Dabei ist zu beachten, dass der Kanton diese Minimalgehälter nicht selber voll ausrichtet, sondern den Gemeinden vorschreibt und davon 15—48 %, je nach der örtlichen Steuerkraft, übernimmt. Und weiter ist, für die Auswirkung des Gesetzes, zu beachten, dass in Gemeinden, die bisher zu den Grundansätzen Ortszulagen ausrichteten, nur in dem Masse Verbesserungen eintreten, wie diese Ortszulagen beibehalten werden. In Gemeinden mit höherem Pauschalgehalt aber, d. h. in solchen ohne ausdrückliche Nennung einer Ortszulage und Wohnungsentschädigung (z. B. in der Stadt St. Gallen), tritt keine Aenderung ein, es sei denn, dass dort das Gehaltsregulativ revidiert wird, wie das in der Stadt St. Gallen vorbereitet ist.

Aus der regierungsrätlichen Botschaft zur Gesetzesvorlage, welche sehr eindrücklich die Gründe für die Revision darlegt, verdient besonders ein Abschnitt festgehalten zu werden: «Der Bildungsgang und die Verantwortung des Lehrers legen eine Erhöhung der heutigen gesetzlichen Minimalgehalte unserer Volksschullehrer nahe. Die Lehrer sollen nicht durch finanzielle Sorgen in der Ausübung ihres Berufes bedrückt sein; sie müssen als lebensfrohe Lehrer und Erzieher wirken können. Die hohe Bedeutung des Lehrerberufes lässt es als erwünscht erscheinen, auch durch gute Gehaltsverhältnisse die besten der Jugendlichen für das Lehramt zu gewinnen.»

Und hier die neuen Gehaltsbestimmungen:

Primarlehrer:
Fr. 6000.— im 1. und 2. Jahr
Fr. 6900.— im 3. Dienstjahr mit hernach gleichmässigen jährlichen Erhöhungen bis
Fr. 9000.— vom 15. Dienstjahr an.

Primarlehrerinnen:
Fr. 5500.— im 1. und 2. Dienstjahr,
in den folgenden Dienstjahren $^5/_6$ des Gehaltes der Primarlehrer.

Sekundarlehrer:
Fr. 7 100.— im 1. und 2. Dienstjahr,
Fr. 8 000.— im 3. Dienstjahr mit hernach gleichmässigen jährlichen Erhöhungen bis
Fr. 10 640.— vom 14. Dienstjahr an.

Sekundarlehrerinnen:
Fr. 6600.— im 1. und 2. Dienstjahr,
in den folgenden Jahren $^5/_6$ des Gehaltes der Sekundarlehrer.

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen:
Fr. 185.— für die Jahreswochenstunde im 1. und 2. Dienstjahr,
in den folgenden Dienstjahren gleichmässig ansteigend bis
Fr. 200.— vom 14. Dienstjahr an.
Diese Lehrerinnen haben Anspruch auf Wegentschädigung.

Zu diesen Gehaltsansätzen kommen noch die Gemeindebeiträge an die Lehrerpensionskassen sowie der Anspruch auf eine «ihren Wohnbedürfnissen angemessene freie Wohnung oder eine ihren Wohnbedürfnissen und dem örtlichen Wohnungsmarkt entsprechende Wohnungsentschädigung».

Die Kinderzulagen mit Fr. 180.— vom dritten Kinde an bleiben bestehen, wie denn auch alle weiteren Bestimmungen des Gehaltsgesetzes von 1947 in Kraft bleiben. (Mit Ausnahme eines Artikels, der durch das neue Erziehungsgesetz vom 7. April 1952 überflüssig geworden ist.)

Eine kleine Einschränkung liegt darin, dass $^1/_{11}$ der Ansätze als Teuerungszulage zu betrachten ist. Diese Bestimmung rief im Rat einiger Opposition, wurde aber im Hinblick auf ein eventuelles Referendum beibehalten. Abgelehnt wurden auch Vorschläge auf Gleichstellung von Lehrer und Lehrerin und auf Gleichstellung von Lehrerin und lediger männlicher Lehrkraft.

Für die finanziellen Auswirkungen auf Gemeinden und Staat errechnete die Botschaft folgende Zahlen: Zu Lasten der Schulgemeinden Fr. 190 000.—. Zu Lasten des Kantons Fr. 72 000.—, zuzüglich zirka Fr. 10 000.— Beiträge an Ortszulagen.

Da die jährliche Mehrbelastung des Kantons unter Fr. 100 000.— bleibt, untersteht das Nachtragsgesetz nur dem fakultativen Referendum. Die Gefahr, dass es zu einer Volksbefragung kommen muss, wird wesentlich herabgemindert durch eine Reduktion des Staatssteuerfusses um 10 % für das Jahr 1954. Auch darf wohl die st.-gallische Lehrerschaft ohnehin im Jubiläumsjahr auf freundlich stillschweigende Zustimmung des Souveräns hoffen. *H. Z.*

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des KLV

Die von unserm Vorstand angeregte *Revision des LGG* fand die Zustimmung der vorgesetzten Behörden und

wurde in der Novembersession vom Grossen Rate gutgeheissen. Sie wird am 1. Januar 1954 in Kraft treten.

Die *Versicherungskasse* hat eine willkommene Verbesserung der Gesamtrenten erfahren, weil die Verwaltungskommission auf Antrag unseres Vorstandes hin beschlossen hat, die per 1. Januar 1954 in Vollzug tretenden Mehrleistungen der AHV den Mitgliedern zukommen zu lassen. Bei der *Zusatzversicherungskasse* war ein Vorstoss des Vorstandes insofern erfolgreich, dass nun diese Kasse einen wesentlichen Ausbau erfahren soll. Neu werden alle Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen in die Mitgliedschaft einbezogen. Die neuen Rentenansätze der Zusatzkasse betragen: Für alle Lehrerinnen Fr. 800.—, für die Primarlehrer Fr. 1100.—, für die Sekundarlehrer Fr. 1900.—. Die Mehrprämien und die Nachzahlungen bewegen sich in einem sehr erträglichen Rahmen. Zwei Drittel der Nachzahlungen werden den Schulträgern zugemutet, ein Drittel den Mitgliedern. Die Verwaltungskommission der Versicherungskasse und der Erziehungsrat haben dem Projekt zugestimmt. Es wird noch den Regierungsrat beschäftigen, und in der ausserordentlichen Märzsession des Grossen Rates soll der entsprechende Kredit besprochen werden.

Jahresaufgabe: Der Vorstand empfiehlt den Sektionen, im Rahmen der Wintertätigkeit Prof. Dr. Roth, Rorschach, zu einem Referat einzuladen über «*Der Naturkunde-Unterricht in Theorie und Praxis*». Herr Prof. Dr. Roth bearbeitete diese Frage mit einer Arbeitsgruppe st.-gallischer Lehrkräfte in tiefgründiger Art und legte die Erkenntnisse in einer Schrift nieder, deren Studium angelegentlich empfohlen sei. (Verlag Sauerländer).

Der KLV veranstaltete im Herbst 1952 mit dieser Arbeitsgemeinschaft einen Kurs zur Einführung in den Naturkunde-Unterricht und diesen Herbst einen überaus gutbesuchten Kurs für Geographie. Der Vorstand des KLV wünscht, dass nach dem Referat von Prof. Dr. Roth dessen Erkenntnisse und Schlussfolgerungen in der Praxis geprüft und in Stufen-Arbeitsgemeinschaften besprochen werden. Bis Ende März erwartet er von den Sektionen eine erste Stellungnahme zur Theorie und Praxis der Realfächer, besonders in bezug auf den Naturkunde-Unterricht. Es sei darauf hingewiesen, dass wir die vorgesehene Zeit für die Lehrplanrevision unter keinen Umständen untätig verstreichen lassen dürfen.

Lehrplan: Die Spezialkommission des Vorstandes hat in mehreren Sitzungen den Naturkunde-Unterricht beraten. Anschliessend sollen die Realfächer Geographie und Geschichte an die Reihe kommen.

Rechenlehrmittel: Das 4. Büchlein ist durchberaten. Es folgen das 5. und 6. in den kommenden Wochen. Wir freuen uns, dass die Wünsche aus der Lehrerschaft im Zusammenhang mit der Jahresaufgabe 1951 gute Aufnahme finden.

Fünftes Seminarjahr: Die Subkommission für diese Frage hat ihre Arbeit schon vor längerer Zeit abgeschlossen. Da wir in den vergangenen Monaten die Behörden mit den Anliegen des LGG und der Zusatzversicherungskasse beanspruchten, werden wir unsere diesbezügliche Eingabe erst in nächster Zeit dem Erziehungsrat einreichen. *M. H*

Die *Kreiskonferenz Toggenburg-Wil-Gossau* der st.-gallischen Sekundarlehrerkonferenz versammelte sich unter der Leitung von *J. Leutwyler* (Flawil) wieder einmal im altehrwürdigen «Hof» in Wil. Kollege *Tobias Frei* las eine Autobiographie unseres lieben Freundes *Hans Schawalder,* der vor einem guten Jahr, unmittelbar vor seiner Pensionierung, durch einen plötzlichen Tod von uns genommen wurde. Die Freundschaft, welche schon die Mütter des Lektors und des Toten verbunden hatte, gab der ganzen Ehrung eine noch persönlichere Note, und das Bild des so anregenden und stets liebenswürdigen Kollegen erstand in schönster Frische vor der Konferenz, deren anregender Leiter er einst war. —

In einem zweiten Teil rollte der Film, der anlässlich der *Einweihung des neuen Sekundarschulhauses Niederuzwil* gedreht wurde, vor den Kollegen ab und erinnerte die einen an den so festlich verlaufenen Tag, und zeigte den andern, wie schön das ganze Dorf am Einzug ins neue Heim teilnahm. — Der neugewählte Lehrer Wechsler wird nun seine Tätigkeit in den schönen Räumen aufnehmen, nachdem Frau Kobelt und der pensionierte A. Hofstetter monatelang in die Lücke getreten waren. *S.*

Schulkapitel Zürich

Versammlungen vom 14. November 1953

Alle vier Abteilungen befassten sich mit der Begutachtung der Frage der Vor- oder Nachstellung des Multiplikators auf der Realstufe. Die Kapitularen sprachen sich mehrheitlich für Voranstellung des Multiplikators aus.

Das alte Sprachlehrmittel genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Es soll durch ein nach modernen unterrichtlichen Grundsätzen aufgebautes neues Buch ersetzt werden.

In der 1. Abteilung hörten die Kapitularen einen Vortrag ihres Schulpflegepräsidenten, Herrn Gottlieb Lehner, über «*Schule und Alltag*». Er sprach aus seiner reichen Erfahrung als Mittler zwischen Schule und Elternhaus. Die Schüler erleben die Schule als Teil ihres Alltags. Die Persönlichkeit des Lehrers gibt damit dem Alltag der Kinder ein wesentliches Gepräge. Die Lehrer sollen sich deshalb ihrer hohen, verantwortungsvollen Aufgabe stets bewusst bleiben. Gibt es doch keinen andern Ort als die Schule, dem das höchste Gut der Familie, die Kinder, derart vorbehaltlos anvertraut werden.

In der 2. Abteilung referierte Kollege Dr. Werner Kündig über «*Vorderasien heute*». Mit Farblichtbildern und -filmen wurden die Kapitularen vor allem nach der Türkei und nach Persien geführt. Neben dem geschäftigen Leben der Städte, die an die Märchen aus 1001 Nacht erinnern, lernten sie das Leben in Dörfern, bei Höhlenbewohnern und bei Nomaden, die mit ihrem ganzen Hausrat von Weide zu Weide ziehen, kennen.

In der 3. Abteilung wurde von Kollegen Theo Senn die «*Kleinbildprojektion in der Schule*» gezeigt. Das farbige Kleinbild beginnt langsam das alte Schwarz-Weiss-Bild zu verdrängen. Das ist nicht allein durch den grossen Preisunterschied bedingt (Fr. 1.– statt Fr. 4.– pro Bild) sondern ebensosehr durch die grössere Handlichkeit. Vom Schulamt wurden bereits aus dem diesjährigen Kredit zehn Apparate für Kleinbildprojektion angeschafft. Theo Senn zeigte prächtige Bilder aus Stammheim und aus dem Nationalpark.

In der 4. Abteilung erläuterte Gertrud Bänninger in einem Kurzreferat die «*Methoden des elementaren Leseunterrichtes*». Die synthetische und die analytische Methode führen beide zum Ziel. Der Erfolg hängt zum einen Teil vom Schüler ab, zum andern davon, dass der Lehrer die ihm entsprechende Methode wählt. Hans Muggler projizierte die acht bis jetzt erschienenen und die vier kommenden Reproduktionen der Bilder des Schweizerischen Schulfunkes und wies auf die Möglichkeiten hin,

die sich bei der Betrachtung mit der Klasse ergeben. — Die Kapitularen der 4. Abteilung sprachen sich mehrheitlich für eine Auflösung dieses grössten Kapitels in zwei kleinere Abteilungen aus. *R. L.*

Nochmals Prospektmaterial der Verkehrsbüros im Unterricht

In Nr. 38 haben wir eine Zuschrift aus Kreisen der schweizerischen Verkehrsbüros veröffentlicht, in welcher die Lehrerschaft ersucht wird, davon Kenntnis zu nehmen, dass die Prospekte usw. auftragsgemäss für die Heranziehung ortsfremder Besucher aus dem Inland und Ausland zu verwenden seien und bei allem Verständnis für deren Nützlichkeit im Geographieunterricht schon aus dem Grunde nicht zur Verfügung gestellt werden können, weil das Material dazu fehle.

Ein Kollege hat daraufhin eine Erwiderung geschrieben, wobei er erstens ganz richtig auf den Wert dieser indirekten Verkehrspropaganda durch die Schüler hinweist und zudem wünscht, dass die Verkehrsämter wenigstens die *veralteten* Prospekte für die Schulen bereitstellen. Wir haben diesen Brief an eine zuständige Stelle mit der Bitte um eigene Beantwortung weitergeleitet und folgende Mitteilung erhalten:

«Die Schriftleitung der ‚Schweizerischen Lehrerzeitung' hat uns Ihr Schreiben vom 20. September 1953 zugesandt. Wir sehen sehr wohl ein, dass unsere Prospekte, die auch öfters mit Karten usw. versehen sind, für junge Lehrer als Hilfsmittel für den Geographie-Unterricht verwendbar sind. Wir können es sogar verstehen, wenn auch die Schüler zur Ausschmückung ihrer Hefte ihre Freude daran haben. Trotzdem müssen und können wir daran festhalten, dass unsere Organisationen nicht dem Unterrichtswesen zu dienen haben, sondern diese Aufgabe den dafür geschaffenen Instanzen überlassen, um sich dafür ausschliesslich der Förderung des Fremdenverkehrs anzunehmen. Wir haben in unserem Schreiben nicht gesagt, dass es sich bei der Abgabe von Prospekten an Lehrer und Schüler um eine unnütze Ausgabe handelt, sondern wir haben deutlich darauf hingewiesen, dass es sich bei einer solchen Verwendung unseres Materials lediglich darum handeln würde, dass dasselbe nicht so verwendet wird, wie es unser Auftrag ist. Sie glauben, dass da und dort noch alte Prospekte herumliegen. Der Unterzeichnete hat sich bei verschiedenen Kollegen erkundigt, obschon er aus eigener Erfahrung weiss, dass alte Prospekte gewissermassen ein Ding der Unmöglichkeit sind, weil wir nämlich schon bei der Herstellung darauf achten, dass diese überhaupt nicht alt werden können. Er hat denn auch kein einziges Verkehrsbureau ausfindig machen können, das alte Prospekte abgeben könnte.

Wir bedauern sehr, dass wir Ihrem verständlichen Wunsche keine Rechnung tragen können und begrüssen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Verkehrsverein der Stadt Bern.
Der Direktor: W. H. Rubli.»

Damit wird man sich wohl abzufinden haben. Es wird eben Sache der Schüler und der Schule sein, selbst für zugängliches individuelles Anschauungsmaterial zu sorgen (Postkarten, Zeitungsausschnitte, Katalogillustrationen, aufgetrennte, nicht mehr verwendungsfähige Bücher usw.). Vielleicht darf beigefügt werden, dass vielerorts Plakate als Wandschmuck in Schulzimmern überschätzt zu werden scheinen. Sie werden nicht als solche hergestellt und auch nicht als Hilfen für den Unterricht.

Die Beschaffung von Unterlagen für die Schüler im Gruppenunterricht, wo das Bedürfnis besonders gross ist, wird auf Grund einer Anregung in der *Kofisch* zurzeit studiert. *Sn.*

Schuleintrittsalter und Schulreife

(Siehe SLZ Heft 44, Seite 1143)

Im Zusammenhang mit einer Diskussion über Schuleintritt und Schulreife wurde eine kurze Betrachtung über das Problem des Stichtages und verschiedene Ansichten darüber mitgeteilt und daran eine Uebersicht über die Regelungen des Schuleintritts-Termins angeschlossen. Dabei wurde auf Grund von Erfahrungen mit schulgesetzlichen Regelungen vorsichtigerweise bemerkt, dass vielleicht da und dort in aller Stille eine Aenderung eingeführt worden sein könnte, der öffentliche Beachtung kaum zuteil wurde. Das gilt tatsächlich auch — wie sich aus einer sehr dankenswerten Zuschrift ergibt — für den Kanton St. Gallen. — Das ursprüngliche Eintrittsalter ist seinerzeit in einem Nachtrag zum Schulgesetz vom 13. Juni 1936 (Amtliches Schulblatt Bd. 16 NF Seite 54) auf das *Neujahr* als Stichtag (statt auf Schulanfang zurückverlegt worden. Diese Regelung ist in das neue, jetzt gültige Erziehungsgesetz vom 3. März 1952 übernommen worden. *Sn.*

Bücherschau

Orell Füsslis Weltgeschichte. Orell Füssli Verlag Zürich. 469 S.

Das äusserst schwierige Unterfangen, in einem einzigen Band die gesamte Weltgeschichte von den Ägyptern bis zum Ende des 2. Weltkrieges zu erzählen, ist den sechs Bearbeitern erfreulich gut gelungen. Dank kluger Beschränkungen auf das Wichtigste wurde ein blosses Aufzählen vermieden. Weitere Merkmale dieser Weltgeschichte sind die Sachlichkeit der Darstellung und die gute Lesbarkeit. Besondere Erwähnung verdient die mehr als 350 Nummern umfassende vorzügliche Auswahl der Illustrationen. Der russische Holzschnitt, der den Brand Moskaus vom Jahre 1812 darstellt oder die Photo mit der umgestürzten Vendômesäule (Commune-Aufstand 1870) und viele andere bieten ausgezeichnetes Anschauungsmaterial für den Geschichtsunterricht. *t.*

Primarschul-Subvention

Auf den 1. Januar 1954 tritt das neue Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der Primarschulen durch den Bund (Primarschulsubvention lt. Art. 27bis der BV) in Kraft. Die Ausrechnung der Beiträge erfolgt aber erst im Verlaufe des Jahres 1954. **

Zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel entbietet die Redaktion allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden die besten Wünsche.

Das erste Heft des neuen Jahrganges erscheint Freitag, den 8. Januar 1954.

Zu Anfang des neuen Jahres gelangen die Honorare für die Mitarbeiter im letzten Vierteljahr 1953 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beträge unter Fr. 3.— der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Physikunterricht

Wo in einem Schulzimmer, in dem Physik unterrichtet wird, irgendein notwendiger Apparat fehlt, ein zweckmässiger Experimentiertisch, Gleich- und Wechselstromspannungen einzubauen sind usw., verwendet man mit geistigem und materiellem Gewinn das in jahrelanger Arbeit von namhaften Fachleuten des Physikunterrichts auf den Pflichtschulstufen bearbeitete Apparateverzeichnis des SLV. Es ist von einer Studiengruppe der Kofisch, der Apparatekommission des SLV genannt, fertiggestellt und vom Schweizerischen Lehrerverein in Verlag genommen worden. Zum bescheidenen Preis von Fr. 1.50 kann es vom Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins (Postfach Zürich 35) bezogen werden.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

Dr. Fritz Schneeberger: *Die Winterthurer Förderklassen 1945—1953.* Schulamt Winterthur 1953. 27 Seiten. Brosch.

Im Vorwort dieses Buches gibt der Schulvorstand der Stadt Winterthur, Stadtrat E. Frei, einen Ueberblick über die äussere Entwicklung der Winterthurer Förderklassen, über deren Idee und die Erfassung der Schülerpersönlichkeit.

Der Verfasser, Dr. F. Schneeberger, der bei der Schaffung und Ausgestaltung der Förderklassen massgebend mitgewirkt hat, macht seine Ausführungen im Sinne einer Ueberprüfung des bisher Geleisteten und Erreichten. Er zeigt, dass die Schüler der Förderklassen nicht «anomale» Kinder sind. Ihre meist knappe Intelligenz, ihr einseitiger Arbeitscharakter, ihr gestörtes Gefüge von Durchsetzungskraft und Einordnungsvermögen, von Geltungsstreben und Selbstwertgefühl, machen besondere Führung notwendig. Die Kinder werden vom Klassenlehrer oder auf Wunsch der Eltern angemeldet und dann geprüft. Sie werden einer Intelligenzprüfung unterzogen (Biäsch), sie haben eine Arbeitsprüfung (nach Kraepelin) zu bestehen, und auch der Rorschachtest wird angewendet. Die ersten sechs Wochen in der Förderklasse sind Probewochen. Es versteht sich, dass eine Förderklasse nur eine Kleinklasse sein kann. Der Unterricht muss erzieherisch wirken, und jede gute Methode, die vom Lehrer wirklich beherrscht wird, kann verwendet werden.

Aus der ganzen Arbeit spricht die grosse fachliche Autorität des Verfassers und sein feines menschliches Verantwortungsbewusstsein. Das Buch sei darum besonders Lehrern und Behördemitgliedern bestens empfohlen. *M.*

Der Grosse Brockhaus, III. Band. Brockhaus, Wiesbaden. 796 S.

Der kürzlich erschienene dritte Band der neuen Lexikon-Ausgabe enthält die Stichwörter von D—FAZ. Reichhaltigkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit sind seit altersher die Merkmale der Brockhaus'schen Lexika. Sie zeichnen auch die neueste Ausgabe aus, für welche Ende dieses Jahres die Subskriptionsfrist abläuft. Die Stichwörter im Zusammenhang mit «deutsch» füllen allein mehr als 100 Seiten. Wie üblich gehören dazu eine grosse Anzahl Abbildungen, Karten und Tabellen. Eine farbig überdruckte Karte gibt z. B. Auskunft über die deutschen Mundarten. Hochinteressant ist die graphische Darstellung des Altersaufbaues der deutschen Bevölkerung mit den deutlich ablesbaren Folgen der beiden Weltkriege und sogar des 1870/71er-Krieges.

Der 4. Band des auf 12 Bände veranschlagten Werkes wird im März 1954 erscheinen. *-t.*

En souscription:

Jean Apothéloz: *L'histoire universelle.* En tableaux synoptiques de la préhistoire à 1950. Herausgegeben von der *Guilde de documentations* der *Société pédagogique Romande.* Fr. 10.50 pro «tableau», falls die bis Ende 1953 laufende Subskription benützt wird. Anmeldungen an Maurice Clavel, Montreux, 28 Avenue des Alpes.

L'ouvrage comporte 11 tableaux de 40 × 60 cm réunis en un dépliant semblable à une carte touristique, collé sur une couverture presspan d'un format de 20 × 30 cm. Chaque tableau se divise en 8 colonnes verticales qui constituent chacune l'histoire résumée de: 1. Histoire générale; 2. Architecture, sculpture, peinture; 3. Musique; 4. Littérature française; 5. Littérature étrangère; 6. Pensée et religion; 7. Economie et droit; 8. Sciences et découvertes. Une neuvième colonne, dans le dernier tableau, est consacrée à l'histoire du cinéma.

Un ouvrage qu'attendent depuis longtemps ceux qui enseignent ou qui étudient et tous ceux qui désirent voir toujours plus clair dans l'encha.nement des faits essentiels de l'histoire des hommes. Jusqu'ici aucune publication n'a permis de situer rapidement, dans le temps, un fait historique, une découverte, la parution d'un chef-d'œuvre, la vie d'un savant, en les rapprochant immédiatement des événements qui leur furent contemporains. Grâce à la présentation suggestive imaginée par Jean Apothéloz, les recherches sont singulièrement facilitées et ses tableaux synoptiques deviendront aussi indispensables que les dictionnaires. *Ch.*

Fenker Lothar: *Nurflügel-Segelflugmodell III C.* Verlag Otto Maier, Ravensburg. 8 S. und 4 Modellbogen., kart. DM 2.—.

Auch der Segelflugmodellbastler will mit der modernen Entwicklung in der Aeronautik Schritt halten. Nurflügler-Modelle treten auf den Plan.

Beim Nurflügel-Segelflugmodell IIIc, das für den fortgeschrittenen Modellflieger gebaut wurde, sollen sich Hochstartsicherheit mit ausserordentlichen Flugeigenschaften verbinden; der Verfasser rät sogar zum Einbau einer Thermikbremse, um der Reiselustigkeit des Vogels zu begegnen. *H. R.*

Filme und Lichtbilder über Dänemark

Das Dänische Institut in Zürich 2 (Stockerstr. 23) besitzt eine Anzahl Filme und Lichtbilderserien, die sich für Schulen ausgezeichnet eignen und die gerne unentgeltlich ausgeliehen werden. Auf Wunsch wird auch ein Referent vermittelt.

16-mm-Tonfilme, in deutscher Sprache:

Willkommen in Dänemark, Farbenfilm (27 min); Grönland in Sonne, Farbenfilm (35 min); Königsbesuch in Grönland, Farbenfilm (40 min); Der Hof heisst Vikagardur (Färöerne) (11 min); Die Großstrombrücke (10 min); Die dänische Dorfkirche (14 min); Schöpfung dänischer Hände, Kunstgewerbe (17 min); Thorvaldsen, dänischer Bildhauer (13 min); Der Bauernhof (12 min); Auf dänischen Schulschiffen (11 min); Heringfischerei in der Nordsee (15 min).

16-mm-Stummfilm (farbig)

Sommerkurs in Dänemark (18 min).

Lichtbilder

1 grosse Serie mit 150 Farbdiapositiven (5 × 5). 3 kleine Serien mit je 50 Farbdiapositiven von der dänischen Landschaft, den Erwerbszweigen, den sozialen und kulturellen Einrichtungen.

Das vollständige Verzeichnis, das auch Schallplatten mit dänischer Musik enthält, ist vom Leiter des Instituts, Dr. H. J. Schultz, erhältlich, der auch zu näherer Beratung bereit ist. *

Sehr verehrte Abonnenten!

Der heutigen Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei. Wir bitten Sie, diesen zur Ueberweisung des

Abonnementsbetrages für das Jahr 1954

zu verwenden. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Betrag bis spätestens am 31. Januar 1954 einzahlen würden; nachher beginnen wir mit dem Versand der Nachnahmen für die noch nicht bezahlten Abonnements.

Der Abonnementspreis beträgt für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (auch für pensionierte und stellenlose Lehrer) Fr. 14.— für das ganze Jahr, Fr. 7.50 für das halbe Jahr und Fr. 4.— für das Vierteljahr. Lehrer, die nicht Mitglieder des SLV sind, Kollektivabonnenten (Lehrerzimmer, Schulhäuser usw.), Schulpflegen, Schuldirektionen, Bibliotheken usw. sowie Nichtlehrer bezahlen Fr. 17.— für das ganze Jahr, Fr. 9.— für das halbe Jahr und Fr. 5.— für das Vierteljahr. (Postcheckkonto der Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung VIII 889, Zürich.)

Wir empfehlen Lehrern, die noch nicht Mitglied des SLV sind, aber doch die Lehrerzeitung abonniert haben, dem Schweizerischen Lehrerverein beizutreten. Für den Jahresbeitrag von Fr. 4.— (also nur Fr. 1.— Differenz gegenüber dem Abonnementspreis für Nichtmitglieder) geniessen Sie viele Vorteile. Der Jahresbeitrag wird gesondert im Laufe des zweiten Quartals des Jahres eingezogen.

Den Mitgliedern der Sektion Baselland haben wir keine Einzahlungsscheine zugehen lassen, da die Verrechnung direkt mit dem Sektionskassier erfolgt.

Wir bitten Sie, in Ihrem Bekanntenkreis für die Schweizerische Lehrerzeitung zu werben und namentlich die neu ins Amt eintretenden Lehrer auf das Organ des Schweizerischen Lehrervereins aufmerksam zu machen. Für jede Unterstützung danken wir bestens.

Zürich, den 18. Dezember 1953.

Die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Zu verkaufen wegen Anschaffung eines neuzeitlichen Gerätes

Epidiaskop

(Marke Janus, Liesegang) (397)

für Lichtbildergrösse 8½×8½, 8½×10 cm. Preis inkl. Transformer Fr. 200.—.
Offerten sind zu richten an den **Vorsteher der Primarschule Lausen (BL).**

Zu verkaufen:

1 Vervielfältigungsapparat (Marke Pelikan), zwei Trommeln, autom. Papierzuführung, Zähler. (Neuwert 750 Fr.) 200 Fr., wie neu. (424)

1 Universalprojektor: 24×36 mm bis 9½×12 cm, gute Optik (Liesegang), nur 180 Fr.

Zu erfragen bei **Ferd. Helbling, EWE Wittenbach (SG).**, Tel. (071) 3 72 30.

Gesucht wird ab 1. Januar 1954 für achtjährigen Erstklässler aus dem Aargau ein

Ferienplatz für zirka zehn Wochen

in Privathaus, evtl. bei Lehrersfamilie. Mindestens 1400 m ü. M. Das Kind soll sich nach Mandeloperation erholen und täglich einigen Unterricht im Lehrstoff seiner Klasse erhalten. Wir entgelten liebevolle Pflege gerne gebührend.
Eilofferten erbeten unter Chiffre SL 415 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Schulgemeinde Freidorf TG

Auf Beginn des Sommersemesters ist die (421)

Stelle eines Primarlehrers

an unserer Gesamtschule neu zu besetzen. Schulhaus an herrlicher Lage neu renoviert, Nähe Bahn und Post, St. Gallen in 15 Min. erreichbar. Bewerber, evang. Konfession, wollen ihre Anmeldung richten an die Schulpflege Freidorf (TG).

Die Schulvorsteherschaft.

Gesucht von externer Handelsschule der Ostschweiz fähige

Lehrkraft

Fächeraustausch weitgehend möglich, unerlässlich entweder Maschinenschreiben oder Stenographie oder Englisch. (402)

Bewerbungen unter Chiffre SA 2048 St an die **Schweizer-Annoncen AG. «ASSA» St. Gallen.**

Schulgemeinde Betschwanden (GL) sucht auf Frühjahr 1954

tüchtigen Lehrer

für Gesamtschule. Gehalt nach kant. Besoldungsgesetz plus Fr. 400.— Gemeindezulage. Schöne 6-Zimmerwohnung zu günstigen Bedingungen vorhanden.
Anmeldungen mit Zeugnisabschriften an das Schulpräsidium.

Skiferien

im heimeligen Berg- u. Skihaus. Sehr sonnig. Ideale Lage. Schneesicher b. Ostern. Geheizte Zimmer. **Spezialpreise** f. Schulen u. Vereine, sehr günstig. Schöne Matratzenlager, evtl. Selbstkochen. Postautoanschluss. Mit höfl. Empfehlung **P. Ambühl,** Berg- u. Skihaus **Obergmeind, Tschappina** (1800 m). Telephon (081) 3 53 22.

Neue Mädchenschule Bern

Waisenhausplatz 29 Tel. (031) 2 79 81

Infolge Rücktrittes (Pensionierung) der bisherigen Inhaberin ist die (417) (OFA 5309 B)

Stelle einer Elementarlehrerin

(1./2. Schuljahr) auf den Beginn des nächsten Schuljahres neu zu besetzen. Amtsantritt 1. April 1954.
Besoldung und Pflichtstundenzahl nach Reglement. Der Beitritt zur Bern. Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.
Bewerberinnen, welche im Besitze eines bern. Lehrerinnenpatentes oder eines andern, gleichwertigen Ausweises sind, mögen ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilage des Lebenslaufes und aller Ausweisschriften **bis zum 31. Januar 1954** dem unterzeichneten Direktor zustellen.

Bern, 15. Dez. 1953.

Der Direktor: H. Wolfensberger.

Primarschule Waldenburg

Auf Beginn des Schuljahres **1954/55** ist die (414)

Stelle eines Primarlehrers oder -lehrerin

an der Unterstufe (1. und 2. Klasse) neu zu besetzen. Besoldung, Alters- und Teuerungszulagen sowie Kompetenzentschädigung wie auch Familien- und Kinderzulagen sind gesetzlich geregelt.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Angabe des Bildungsganges und ihrer bisherigen Tätigkeit unter Beilage der nötigen Ausweise sowie eines ärztlichen Zeugnisses bis 9. Januar 1954 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn L. Terribilini (Tel. 061/7 04 13) einzureichen.

Waldenburg, den 8. Dezember 1953.

Die Primarschulpflege.

Basadingen (TG) . Offene Lehrstelle

An der Oberschule Basadingen (6., 7., 8. Klasse) ist die **Lehrstelle** auf den 15. April 1954 **zu besetzen.** Besoldung und Teuerungszulagen Fr. 8050.— und die gesetzlichen Familienzulagen. Dazu erhält der Lehrer den Bürgernutzen. Ein neues, modernes Einfamilienhaus mit grossem Garten steht ihm gratis zur Verfügung.
Evangelische Lehrer mögen sich melden an das Aktuariat der Primarschulvorsteherschaft Basadingen: Herrn Pfarrer Brändli. (422)

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

Kantonale Übungsschule in Zürich

An der Kantonalen Uebungsschule in Zürich ist eine durch Rücktritt des bisherigen Inhabers freigewordene 425

Stelle eines Sekundarlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung auf Beginn des Schuljahres 1954/55 neu zu besetzen.

Die Lehrer der Kantonalen Uebungsschule stehen grundsätzlich in gleichen Rechten und Pflichten wie die übrigen Volksschullehrer der Stadt Zürich. Da sich im vorliegenden Fall die freie Sekundarklasse im Schulhaus Hirschengraben zur Hauptsache aus Schülern des Schulkreises Zürichberg zusammensetzt, wird der zur Wahl vorgeschlagene Sekundarlehrer zunächst den Stimmberechtigten des Schulkreises Zürichberg zur Neuwahl vorgeschlagen werden müssen. Für die zusätzliche Wahl als Lehrer der Kantonalen Uebungsschule wird er, auf Vorschlag ihrer Aufsichtskommission, vom hiefür zuständigen Erziehungsrat gewählt.

Die Jahresbesoldung der in der Stadt Zürich gewählten Sekundarlehrer beträgt je nach Dienstjahren Fr. 11 868.— bis 16 104.—. Zusätzlich zu dieser Besoldung richtet der Staat den Sekundarlehrern an der Kantonalen Uebungsschule eine jährliche Zulage von Fr. 1544.— aus. In diesen Besoldungsansätzen sind die Teuerungszulagen inbegriffen. Für jedes Kind wird ferner eine Zulage von Fr. 180.— ausgerichtet.

Interessenten für diese Aufgabe, die noch nähere Auskunft wünschen, sind gebeten, diese beim Abteilungssekretariat des Schulamtes der Stadt Zürich, Herrn Hans Wymann, Amtshaus III, einzuholen.

Für die Anmeldung ist das bei der Schulkanzlei, Amtshaus III, Bureau 208, erhältliche Formular zu verwenden. Der Anmeldung ist beizugeben:

1. Das Fähigkeits- und das Wählbarkeitszeugnis für zürcherische Sekundarschulen,
2. eine Darstellung des Studienganges,
3. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit,
4. ein Stundenplan mit Angabe der Ferien und allfälliger Schuleinstellungen.

Der zur Wahl vorgesehene Kandidat hat sich, sofern er noch nicht dem stadtzürcherischen Lehrkörper angehört, einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Alle in der Stadt Zürich gewählten Lehrer sind verpflichtet, in der Stadt Wohnsitz zu nehmen. In begründeten Fällen besteht ausnahmsweise die Möglichkeit, vom Stadtrate gegen Abzug von 2 % der Besoldung die Bewilligung für auswärtigen Wohnsitz zu erhalten.

Die Bewerbungen sind **bis 15. Januar 1954** dem Schulvorstand der Stadt Zürich, in seiner Eigenschaft als Präsident der Aufsichtskommission für die Kantonale Uebungsschule, einzureichen. Die Vorbereitung des Wahlgeschäftes erfolgt in diesem Fall gemeinsam durch diese Aufsichtskommission und die Kreisschulpflege Zürichberg.

Zürich, den 12. Dezember 1953.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

Günstig zu verkaufen sehr gut gepflegter

Blüthner Konzertflügel

mittlere Grösse, Aliquot-Saiten, modernste Mechanik, herrliche Klangfülle,

bestens geeignet für Pianisten, Lehrer oder in Singsaal

Fr. 3650.—

Otto Peter, Kellerweg 60, Zürich 55
Telefon 35 05 83

423

Evangelisches Lehrerseminar Zürich 6

In der zweiten Hälfte April beginnt ein neuer Kurs des Unterseminars. (366)

Die Aufnahmeprüfung findet Mitte Februar 1954 statt.
Anmeldetermin für Knaben 1. Februar 1954
für Mädchen 16. Januar 1954

Auskünfte und Prospekte durch die Direktion.
K. Zeller, Direktor
Rötelstr. 50, Zürich 6/57, Tel. 26 14 44

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in Zofingen werden folgende

zwei Hauptlehrerstellen

zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1. **Deutsch, Französisch und Geschichte** (bisher Vikariat),
2. **Mathematik, Naturwissenschaften und evtl. Geographie.**

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage Fr. 1000.— bis Fr. 1500.—.

Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch. Vorstellung nur auf Einladung.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1953 der Schulpflege Zofingen einzureichen.

Aarau, den 10. Dezember 1953. 418

Erziehungsdirektion.

An der **Primarschule in Pratteln (BL)** ist auf Frühjahr 1954 die (428)

Stelle eines Primarlehrers

an der Oberstufe zu besetzen. Besoldung: Die gesetzliche plus Teuerungszulagen. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Erfordernisse: Basellandschaftliches oder baselstädtisches Lehrerpatent und Erfüllung der im basellandschaftlichen Prüfungsreglement festgelegten zusätzlichen Bedingungen. Die Wahl erfolgt vorerst eventuell nur provisorisch.

Anmeldungen sind zu richten bis spätestens 10. Januar 1954 an die **Primarschulpflege Pratteln (BL)**

Stellenausschreibung

An der Oberstufe der Elementarschule **Lohn** (Kanton Schaffhausen) ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55 die (419)

Stelle eines Lehrers

oder einer Lehrerin neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt Fr. 7545.— bis Fr. 10 611.— (Teuerungszulagen inbegriffen), zuzügl. allfällige Kinderzulagen von Fr. 240.- pro Kind und Jahr. Gemeindezulage Fr. 450.— bis 600.—. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis zum 31. Dezember 1953 an die unterzeichnete Amtsstelle richten.

Schaffhausen, den 12. Dezember 1953.

Kantonale Erziehungsdirektion.

Dischersches Mädchenheim Solothurn

Wegen Erreichen der Altersgrenze der bisherigen Inhaber ist die (407)

Stelle der Hauseltern

auf Frühjahr 1954 neu zu besetzen. Das Heim beherbergt durchschnittlich 25 bis 30 Mädchen im schulpflichtigen Alter, aller Konfessionen. Die Zöglinge besuchen die Stadtschulen. Das Heim liegt in schöner, freier Lage auf Stadtgebiet. Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung und etwelchen Kenntnissen in der Landwirtschaft, evtl. auch nur im Gemüsebau, erhalten den Vorzug.
Zur Besichtigung des Heimes wende man sich an die bisherigen Hauseltern.
Anmeldungen und Anfragen an **Herrn Dr. H. Spillmann, Werkhofstr. 5, Solothurn.**

Anstalt Haltli . Mollis

(Heim für 30—35 schulbildungsfähige schwachbegabte Kinder)

Infolge Rücktrittes (altershalber) ist die (408)

Stelle der Hauseltern

auf 1. April 1954 neu zu besetzen. (P 9778 Gl)
Verheiratete Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung oder entsprechender Anstaltspraxis erhalten nähere Auskunft von **S. Baur, Haltli, Mollis (GL).**

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo und Referenzen sind zu richten an **Präsident K. Auer-Brunner, Netstal (GL).**

Stellenausschreibung

Die **Kantonsschule Schaffhausen** sucht auf **1. Februar 1954** (429)

einen Hilfslehrer

für Mathematik auf allen Stufen. Es besteht die Aussicht, dass diese Lehrstelle auch im kommenden Schuljahr mit einer ziemlich hohen Stundenzahl bestehen bleibt. Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung samt Studienausweisen und Zeugnissen über bisherige pädagogische Tätigkeit bis **4. Januar 1954** dem Rektorat der Kantonsschule einzureichen.

Schaffhausen, den 16. Dezember 1953.

Kantonale Erziehungsdirektion.

Stellenausschreibung

An der Realschule **Hallau** (Kanton Schaffhausen) ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55 die (420)

Stelle eines Lehrers

sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt Fr. 9 115.— bis Fr. 12 191.— (Teuerungszulagen inbegriffen), zuzüglich allfällige Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Kind und Jahr.
Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis zum 31. Dezember 1953 an die unterzeichnete Amtsstelle richten.

Schaffhausen, den 12. Dezember 1953.

Kantonale Erziehungsdirektion.

Stellenausschreibung

Für die neugeschaffene Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1954/55 (413)

einen Primarlehrer

Besoldung: die gesetzliche plus 67 % Teuerungszulage. Der Beitritt zur staatlichen Versicherungskasse ist obligatorisch. Anmeldungen, unter Beilage der üblichen Ausweise, sind bis spätestens am 5. Januar 1954 an den Präsidenten der Schulpflege, Hch. Schaub-Brodbeck, zu richten.

Schulpflege Lausen (BL)

Für ca. zweimonatigen Aufenthalt in den Bergen (von Mitte Januar oder 1. März an) wird

jüngere Lehrerin

zu zwei kleinen Buben gesucht. (401)

Offerten unter Chiffre Y 10956 Q an **Publicitas AG., Basel.**

Junger Zürcher Primarlehrer,
zurzeit in grosser Industriegemeinde des Kts. Zürich, beabsichtigt auf Beginn des Schuljahres 1954/55 eine

Lehrstelle in einer Landgemeinde

anzutreten (Mehrklassenschule: Mittel-, evtl. Unterstufe).
Anfragen unter Chiffre SL 412 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

SCHULHEFTE

lose Heftblätter, Wachstuchhefte, sowie farbige Preßspanhefte

liefern wir, aus unserer grossen Auswahl, vorteilhaft. Ausserdem empfehlen wir Ihnen:

Schutzumschläge und Einfassungspapiere, weisse und farbige Zeichenpapiere Marke «Eiche», Zeichen- oder Verwahrungsmappen.

ERNST INGOLD & Co HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation u. Verlag

Praktische Festgeschenke aus dem Sportgeschäft

Was schenken wir? Immer wieder hört man diese Frage. Kommen Sie zu uns, und das Schenken wird Ihnen leicht gemacht. Bei uns finden Sie viele Artikel, welche, auf den Weihnachtstisch gelegt, immer wieder Freude bereiten.

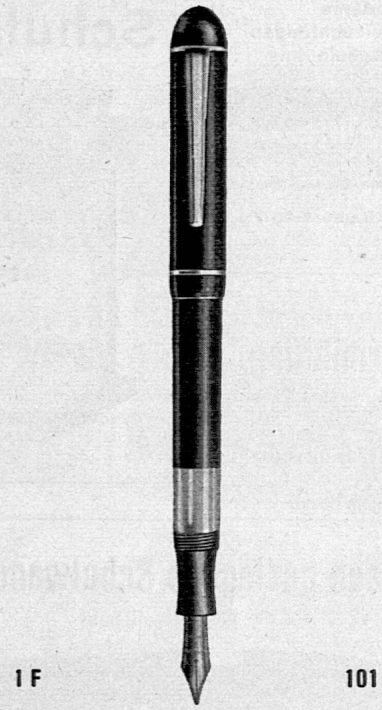
Unser Wintersportprospekt erhalten Sie bei Anfrage gratis zugestellt.

GENOSSENSCHAFT SCHWEIZERISCHES

SAS Arbeiter-Sporthaus

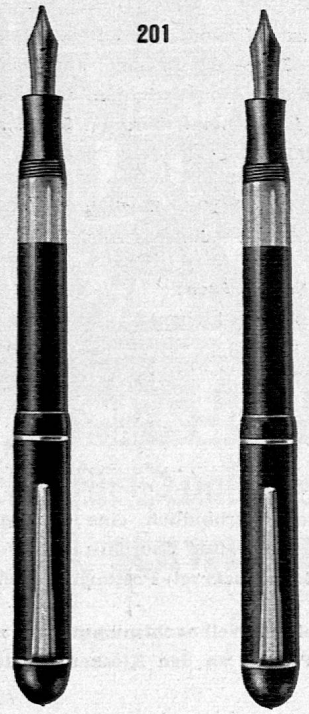
SOCIÉTÉ COOPÉRATIVE SUISSE D'ARTICLES DE SPORT

BERN • ZÜRICH • BIEL • LAUSANNE



Frohes Weihnachtsfest und nützliche Geschenke dank der Füllfeder

ALPHA



Moderne
Bühnenbeleuchtungen
für die Schulbühne

BÜHNENLICHT
ERLENBACH ZH

W. & L. Zimmermann
Tel. (051) 91 12 59

Zuverlässige, erfolgreiche
Ehevermittlung
durch Frau G. M. Burgunder
a. Lehrerin
Postfach 17 Langenthal
OFA 6561 B

Schulmöbel aus Holz und Stahlrohr

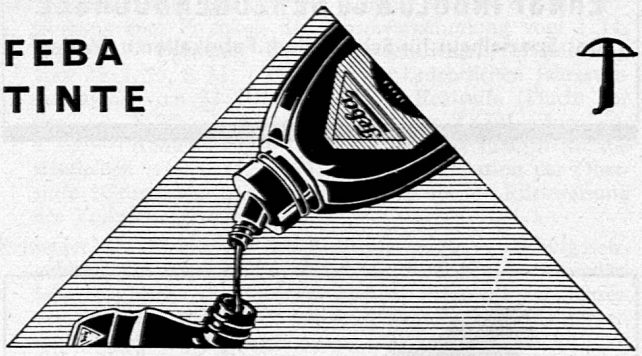
zählen zu unseren
Spezialitäten
Jahrzehntelange Erfahrung bürgt
für gute Beratung

TÜTSCH AG
KLINGNAU (AG)
Telephon (056) 5 10 17 und 5 10 18
Gegründet im Jahre 1870

Die neue gediegene Schulwandtafel
die Sie 100%ig befriedigt

Tellistrasse Büro: Rain 35 Telephon (064) 2 27 28

FEBA TINTE



in Spezialflaschen mit praktischem Ausguss!
In allen Papeterien erhältlich 3
Dr. Finckh & Co. — AG — Schweizerhalle

12 X
Freude bereiten!

Indem Sie Ihren Freunden und Bekannten im In- und Ausland ein Jahresabonnement auf das «Schweizer Journal» schenken. Monatlich, d. h. immer wieder, wenn ein neues Heft erscheint, bereiten Sie dem Beschenkten eine Freude!

Ein Abonnement kostet jährlich Fr. 26.— für die Schweiz und Fr. 33.— für das Ausland.

Adresse des Beschenkten:
(bitte auf Postkarte kleben)

.....

.....

.....

Verlangen Sie unverbindlich eine Gratisprobenummer beim Verlag «Schweizer Journal», AG. Fachschriften-Verlag und Buchdruckerei, Postfach Zürich 1.

Die reichhaltige Weihnachtsnummer ist zum Preise von Fr. 2.80 an den Kiosken erhältlich.

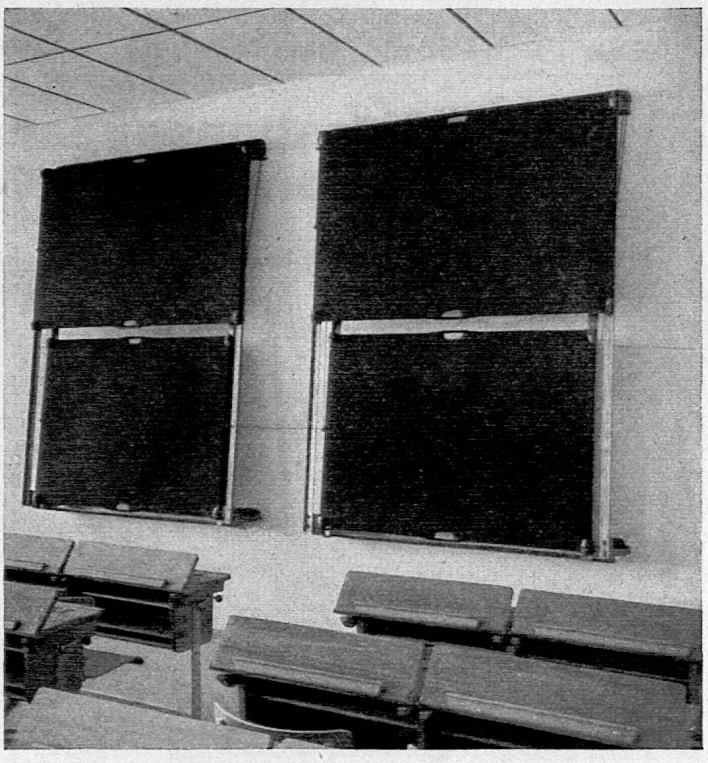
MARABU *Farben*

MARABU hat als erste Fabrik die gebrauchsfertigen Plakattemperafarben und die halbfeuchten Deckfarben herausgebracht. Damit lassen sich die einzelnen Farben aufeinandersetzen, was viel einfacher ist als die schwierige Aquarellmalerei. Verlangen Sie Auskunft bei Ihrem Lieferanten

oder beim Generalvertreter
F. Tschepen Zürich 57

MARABU

Schulwandtafeln
Geilinger & Co.
Winterthur GC



GC 5244

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.
USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch Papeterie Oberwangen / TG
Telephon (073) 3 76 45

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Wenn Sie die Angebote vergleichen

dann kaufen Sie das von Ihnen gewünschte 4—5-Personenauto, z. B. den neuesten

VW-Volkswagen

bei uns. Denn bei uns erhalten Sie ihn zu

sehr kulanten Bedingungen, mit einer kleinen Anzahlung, und mit monatlichen Raten schon von Fr. 125.— an.

Sie können bei uns auch zu verbilligten Preisen erfolgreich und schnell fahren lernen.
Der neue VW hat hydraulische Bremsen, Synchrongetriebe und eine sehr schöne und bequeme Innenausstattung, mit eingebauter Heizung und Defroster.

Alle VW-Modelle, Personen- und Lieferautos, können wir Ihnen sofort liefern.

Es stehen Ihnen überdies in der ganzen Schweiz 100 VW-Vertreter mit einem schnellen und sorgfältigen Schmier-, Wasch- und Reparaturservice — zu Festpreisen — jederzeit zur Verfügung.

Schreiben oder telephonieren Sie uns zu einer kostenlosen und genussreichen Probefahrt

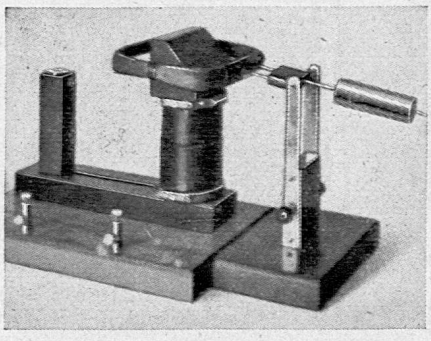
FRANKLIN-GARAGE, OERLIKON-ZÜRICH 11
Schaffhauserstrasse 344 Eingang Tramstrasse 2
Telephon (051) 48 22 33/34

Klichés für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G
BASEL/ZÜRICH

Eine Schweizer Berufsschule arbeitet für die Schweizer Schulen!

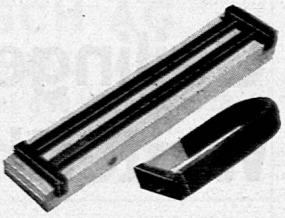
Demonstrationsapparate und Zubehörteile für den PHYSIK-UNTERRICHT

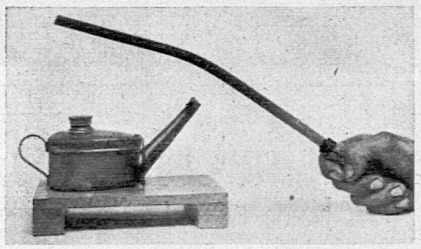
hergestellt von der **Metallarbeiterschule Winterthur** sind Qualitätserzeugnisse, zweckmässig, vielseitig, klar.
Geräte für folgende Gebiete:



◀ Elektrizität

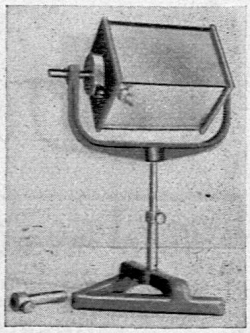
Magnetismus ▶

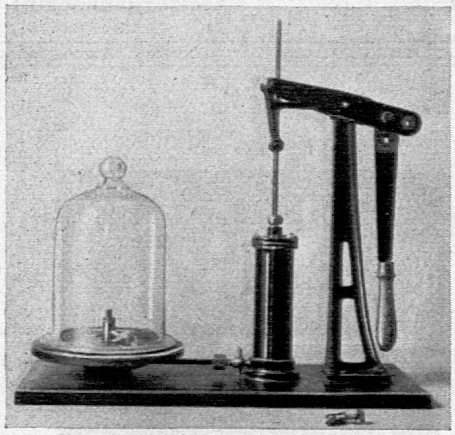




◀ Wärmelehre

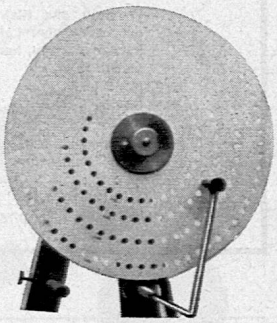
Optik ▶

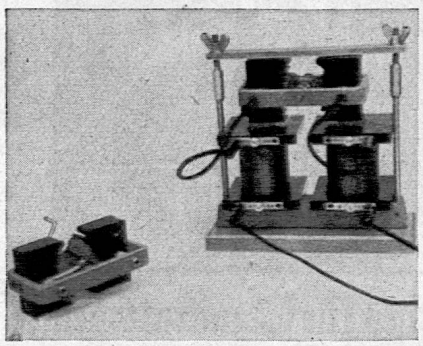




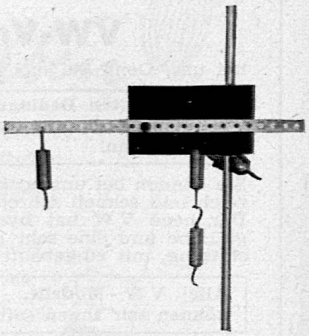
◀ Mechanik

Akustik ▶





◀ Schüler-Übungsgeräte ▶



Verlangen Sie unsern **Spezialkatalog für Physik** oder den unverbindlichen Demonstrationsbesuch unseres Vertreters oder besuchen Sie unsern Ausstellungs- und Demonstrationsraum in Herzogenbuchsee.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF / FABRIKATION UND VERLAG
VERKAUFSBÜRO DER METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR

AZ Zürich 1

1356

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL — 47. JAHRGANG / NUMMER 18 / 23. DEZEMBER 1953

Der Pädagogische Beobachter

Mit der «Schweizerischen Lehrerzeitung» gratis

«Der Pädagogische Beobachter» erscheint ein- bis zweimal monatlich als Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung». Die Abonnenten der SLZ erhalten somit unser Vereinsblatt gratis.

Separatabonnement Fr. 3.—

Für Separatbezüger kostet der Jahrgang 1954 des PB im Abonnement drei Franken (vgl. § 44 der Statuten des ZKLV vom 14. Juni 1952).

Wer diesen Betrag *bis Ende Januar 1954* auf das Postcheckkonto Nr. VIII 26949 (Zürch. Kant. Lehrerverein, Küsnacht-Zch.) einbezahlt hat, gilt für das Jahr 1954 als *Abonnent des PB.*

Die bisherigen Separatabonnenten sind gebeten, für die Erneuerung ihres Abonnements — ebenfalls vor Ende Januar 1954 — den Einzahlungsschein zu benützen, welcher den Separata der heutigen Nummer des PB beigelegt ist.

Der Kantonalvorstand

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Protokoll der Jahresversammlung

Samstag, 7. November 1953, 14.30 Uhr, im Auditorium 101 der Universität Zürich

195 Kollegen haben der Einladung des Vorstandes zur Jahresversammlung Folge geleistet. Präsident *Fritz Illi* begrüsst sie und eine Anzahl Gäste, Vertreter der Mittelschulen, der andern Stufenkonferenzen unseres Kantons und von andern Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz, mit freundlichem Willkomm und eröffnet die Tagung mit einem Wort zur heutigen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Situation, innert welcher die Sekundarschule ihrer besondern erzieherischen Aufgabe nachzukommen sucht.

1. Das *Protokoll* der Jahresversammlung vom 8. November 1952 wird auf Antrag von Eugen von Wartburg, Egg, unter Verdankung an den Aktuar genehmigt.

2. *Mitteilungen.* In Stellvertretung des leider erkrankten Verlagsleiters Ernst Egli gibt Vizepräsident Dr. A. Gut bekannt, dass das neue Englischlehrmittel *«English spoken»,* von H. Herter, und das Schülerheft der umgearbeiteten Buchführungsaufgaben, von F. Frauchiger, zum Bezuge bereitliegen. Vor Jahresende werden auch die angekündigten neuen Skizzenblätter (Repetitionskarten zu den aussereuropäischen Erdteilen über klimatische und wirtschaftliche Verhältnisse und zwei Blätter für den BS-Unterricht) erscheinen.

Dr. *V. Voegeli* gibt der Versammlung Kenntnis von seinen Anregungen für die Organisation einer provisorischen Sofortausbildung für Werklehrer.

3. Der *Jahresbericht*[1]), der einen Querschnitt durch die Geschäfte von Vorstand und Kommissionen zieht, wird vom Präsidenten verlesen und mit Beifall verdankt. — In Ergänzung zu einer Bemerkung betreffend die *Aufnahmeprüfungen ans Unterseminar Küsnacht* kann J. Baur, der Präsident des ZKLV, mitteilen, dass der Erziehungsrat beschlossen hat, die Aufnahmeprüfung im bisherigen Rahmen (Deutsch, Französisch, Rechnen und Geometrie) durchzuführen. Theo Marthaler spricht die Erwartung aus, auch die Seminarabteilung der Töchterschule Zürich möchte sich endlich diesem Modus anpassen.

4. Ueber die *Jahresrechnung,* die ein durch nötige Abschreibungen bedingtes Defizit von Fr. 606.60 aufweist, referiert der Quästor, Dr. *Ernst Bienz.* Entsprechend dem Antrag der Rechnungsrevisoren R. Egli und P. Leimbacher wird die Rechnung unter bester Verdankung abgenommen.

5. *Teilrevision des Volksschulgesetzes.* Der Präsident orientiert kurz über Entstehung und Bedeutung der Eingabe der Vorstände des ZKLV und der Kant. Schulsynode sowie der Präsidenten der Stufenkonferenzen, die im «Pädagogischen Beobachter» vom 25. September 1953 veröffentlicht wurde. Es handelte sich darum, die diesbezüglichen Einzelwünsche zu koordinieren und in einer Gesamteingabe dem Erziehungsrate zu unterbreiten. Die Vorschläge, die für die Sekundarschule von besonderer Bedeutung sind, entsprechen frühern Beschlüssen der SKZ. Sollten jedoch aus dem Kreise der Versammlung Wiedererwägungsanträge gegen frühere Beschlüsse gestellt werden, wäre der Vorstand bereit, eine neue Kommission einzusetzen und eine besondere Tagung zu veranstalten; andernfalls würde man die Vorlage des Erziehungsrates abwarten.

In der Diskussion äussern sich Prof. Dr. *Jean Witzig* und Dr. *V. Voegeli* zum Leistungsprinzip bei der Schülerzuteilung und dem besondern Charakter, den entsprechende Prüfungen aufweisen müssen; sie stehen beide auf dem Boden der Eingabe des ZKLV. *O. Herrmann,* Winterthur-Töss, weist darauf hin, dass neben der Entlastung der Sekundarschule von den schwächsten Schülern auch die innere Reform der Sekundarschule ein dringendes Bedürfnis bleibe. Auch Dr. *H. Glinz* äussert sich zur Leistungsmessung; Wissenschafter und Praktiker zusammen können neue Methoden ausarbeiten, auf die nicht gedrillt werden kann. Dr. *Paul Frey,* Zürich, kritisiert die neu vorgeschlagene Namengebung; der Name Realschule für die bisherige 7./8. Klasse brächte eine neue Konfusion in die Vielzahl von Schulbezeichnungen in der deutschen Schweiz. Er wünscht, dass sich die Versammlung wenigstens orientierungshalber darüber ausspreche. Es fallen verschiedene Ordnungsanträge; die Versammlung stimmt zuerst einem Antrag Marthaler zu, es sei das Traktandum 4 als Orientierung aufzufassen und man solle zum nächsten Geschäft übergehen, dann aber auch mit grosser Mehrheit einem Antrag Bareiss, eine *ausserordentliche Tagung* abzuhalten, um die *Eingabe* zu *beraten.* Diese

[1]) Erschienen in Nr. 17 des PB vom 27. 11. 53.

Tagung wird Samstag, den 28. November, stattfinden; der Vorsitzende wünscht, dass eventuelle Anträge beizeiten schriftlich eingereicht werden.

5. *Unser neues Geschichtsbuch. Leitgedanken bei dessen Ausarbeitung.* Im Frühling 1952 ist das neue Lehrmittel «Welt- und Schweizergeschichte» von A. Hakios und W. Rutsch im Kantonalen Lehrmittelverlag erschienen. *A. Hakios* orientiert in seinem mit warmem Beifall aufgenommenen Referat zunächst über die Entstehungsgeschichte des Buches und nennt dann als die beiden wichtigsten Wegweiser seiner Geschichtsschreibung Jacob Burckhardt und Johann Huizinga. Leitstern war ihm der Grundsatz der Toleranz im Sinne des Verstehenwollens, der Güte. Für den Stoff des Buches waren die Verfasser auf zahlreiche Darstellungen bekannter Historiker angewiesen; für die Form waren die Werke Arnold Jaggis weitgehend Vorbild. Stoffumfang und -auswahl sind stark durch den Lehrplan bestimmt. Es wurde versucht, Kulturgeschichte im umfassenden Sinne zu bieten, die Kriegsgeschichte noch weiter zurückzudrängen, auch nicht einseitig die politische oder die Wirtschaftsgeschichte zu berücksichtigen. Dem biographischen Element suchten sie entsprechend dem Interesse und Verständnis des Schülers Raum zu gewähren. In bestimmten Abschnitten wurden die Geschichte der Schweiz und des Kantons Zürich als der seelischen Heimat des Kindes breit behandelt. Der bisherige Leseteil fiel dahin; der Leitfaden, der eindeutig versagt hatte, wurde ersetzt durch eine breitere Darstellung, die verständlich erzählen und ein lebendiges Geschichtsbild entwerfen will. Dazu bringen sie anschauliche Einzelheiten und Ausschnitte aus Quellen. Um Verständlichkeit zu erreichen, haben sich die Verfasser im Wortschatz bewusst beschränkt Als Hilfsmittel wurden Karten, Skizzen und Bilder beigefügt. Letztere wollen den Geschichtsbilderatlas und das Schweizerische Schulwandbilderwerk ergänzen und bringen darum zahlreiche Bilder zur Zürchergeschichte. So hoffen die Autoren, eine lesbare und fesselnde Darstellung des im mündlichen Unterricht behandelten Stoffes geschrieben zu haben, die mithilft, im jungen Menschen Anteilnahme und Freude an der Geschichte zu wecken

6. *Das Lichtbild im Unterricht.* Als Präsident der Zürcherischen Apparatekommission ist *Paul Hertli,* Andelfingen, in der Lage, Wegweisendes über die Lichtbildprojektion und über den neuesten Stand der technischen Entwicklung von Projektionsgeräten mitzuteilen. Er hält das Lichtbild immer noch für eines der dankbarsten, eindrucksvollsten und einfachsten Hilfsmittel im Unterricht. Auf allen Schulstufen und in allen Fachgebieten ist es verwendbar. Das *Lichtbild* soll oft Ausgangspunkt des Unterrichts, nicht nur Mittel für die Repetition sein. Um eine eingehende Auswertung zu ermöglichen, soll es typisch, klar und eindrucksvoll sein. An photographischen Qualitäten sind zu verlangen: Sauberkeit, Schärfe, ausreichende Helligkeit und gute Abstufung in den Tonwerten. Sowohl das Normalformat 8,5 × 10 cm wie das Kleinformat 5 × 5 cm (Bildausschnitt 24 × 36 mm) können heute diese Anforderungen erfüllen. Jede Schule sollte einen Grundstock an wichtigsten Bildern (besser Einzelbilder als Bildreihen) in eigener Sammlung jederzeit zur Verfügung haben. Gut ausgewählte Diapositive werden den Schulen von folgenden Stellen zum Kauf angeboten oder zur Miete abgegeben:

Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film;

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie;

Studiengruppe für das Lichtbild des Schweizerischen Lehrervereins.

Die *Projektionsapparatur* soll ausreichende Helligkeit und Schärfe bis an den Rand für ein Projektionsbild von etwa 1,8 auf 1,8 m bieten. Gute Lüftung und Einbau von Wärmefiltern sind nötig, damit die Diapositive nicht Schaden leiden, auch wenn sie längere Zeit (bis 15 Minuten) durchleuchtet werden. Einfachste Bedienung und geringes Gewicht sind wichtig. Apparate, die diesen Anforderungen entsprechen, sind heute zu mässigen Preisen erhältlich Es hat keinen Sinn, die finanziellen Mittel in die Apparatur zu stecken und keinen Kredit zur Anschaffung von Bildern zur Verfügung zu haben. Als Projektionswand empfiehlt der Referent die weisse Mauer oder gewöhnliche Leinwand.

Das Klassenzimmer ist der zweckmässigste *Projektionsraum.* Es bietet alle Möglichkeiten zur Auswertung der Lichtbilder: Wandtafel für den Lehrer, Schreib- und Zeichnungsmöglichkeiten für die Schüler, Vorrichtungen zum Aufhängen von Karten und Bildern. Umtriebe und Vereinbarungen mit den Kollegen sind nicht nötig. Diese weitgehende Forderung wird schwer erfüllbar sein; doch ist es sicher möglich, ausser den Räumen, die dem naturkundlichen Unterricht dienen, in jedem Schulhaus eine Anzahl Klassenzimmer, z B. jedes zweite, mit einer einfachen Verdunkelungseinrichtung auszustatten.

Walter Angst, Zürich, ergänzt diese Darlegungen durch die Demonstration von Diapositiven in den beiden gebräuchlichen Formaten, die beide befriedigen, während die episkopische Projektion, weil bedeutend lichtschwächer, eigentlich nur für Zeichnungen und Pläne in Schwarz-Weiss in Frage kommt. — *Fritz Brunner,* Zürich, weist hin auf die grosse Sammlung des Pestalozzianums, das 11 000 Lichtbilder im Normalformat besitzt, darunter schöne Serien zu Dichtern und Musikern; an Hand weniger Lichtbilder nennt er verschiedene Möglichkeiten, die das Lichtbild im Sprachunterricht bietet: Erzählen, Französischrepetition,, Kunstbetrachtung, freies Schülergespräch. — Dr. *E. Bienz* gibt Anregungen zur Verwendung des Lichtbilds in Naturkunde und Geographie.

Schluss der Versammlung: 17.40 Uhr.

Der Aktuar: *Walter Weber*

Flucht vor der Realstufe

Jede Stufe hat ihre eigenen Sorgen. Alle Stufen haben gemeinsame Sorgen, und die Realstufe hat ihre ganz speziellen Sorgen.

Die Realstufe erhält ihr Schülermaterial von der Unterstufe und muss es nachher in eine der oberen Stufen abgeben. Es ist der letzte Schub innerhalb des Obligatoriums der Volksschule.

Wird dieser Stufenwechsel ohne Schwierigkeiten überwunden, so verläuft die ganze Schulzeit in Minne. Tauchen aber beim letzten Stufenwechsel beim Schüler Schwierigkeiten auf, so verdoppeln sich diese Schwierigkeiten für den Lehrer. Nun hat er oft gegen zwei Mächte zu kämpfen: Gegen die «Unwissenheit» des Schülers und gegen die «Allwissenheit» der Eltern, die ihrem Kind aus anerkennenswerten Gründen ermöglichen wollen, die nächsthöhere Stufe der Volksschule, die Sekundarschule, zu durchlaufen.

Der Lehrer der Realstufe kommt nun alle drei Jahre (in Mehrklassenschulen alle Jahre) dazu, seine Schüler in die nächste Stufe abzugeben.

Wie viele Schüler kommen in die Sekundarschule? Oder besser: Wie viele kamen nicht in die Sekundarschule?

Man vergleicht die Zahl der Rückversetzungen mit derjenigen der Kollegen, drückt sie in Prozenten aus, und schon ist an vielen Orten das Werturteil über den Lehrer gefällt. Der Lehrer geht nun in sich.

«Es wird immer begabte und unbegabte Schüler geben», kann er getröstet werden. Hat er etwas falsch gemacht? Soll er nun noch früher auf die Prüfungen hinarbeiten? Soll er zugunsten der Prüfungsfächer die «weniger wichtigen» Fächer vernachlässigen? Soll er von Weihnachten an Drill-Privatstunden erteilen? Soll er seinen «ganzen Menschen» ändern und nur noch mit eiserner Strenge Wissen und noch einmal Wissen verlangen? Alle diese Mätzchen möchte der erfahrenere Lehrer vermeiden.

«Halte dich an den Lehrplan!» tönt es ihm entgegen. Aber das glaubte er ja schon vorher getan zu haben. Dieser Lehrplan, der in seiner Grosszügigkeit dem Lehrer volles Vertrauen schenkt und ihm ungeahnte Möglichkeiten bietet! Auch dieser gibt ihm keine detaillierten Anweisungen.

So beginnt er sich langsam mit dem Gedanken vertraut zu machen, die Stufe zu wechseln und seine ganze Arbeitskraft dort zu verwerten, wo er glaubt, weniger unter dem Alpdruck der höheren Stufe leiden zu müssen.

Dieses Problem ist nicht neu, es taucht aber gegen jedes Frühjahr immer stärker auf.

Der Vorstand der Reallehrerkonferenz hat deshalb nach einer Aussprache mit dem Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins durch eine Umfrage festzustellen versucht, welche Gründe «erfahrenere» Lehrkräfte bewegen, die Realstufe zu verlassen. Die eingegangenen Antworten können die Grundlagen liefern, diesem Problem der Realstufe näher zu kommen und einen Weg zu seiner Lösung zu finden.

Es liess sich, wie bei allen solchen schriftlichen Umfragen, nicht vermeiden, dass die Einzelfragen anlässlich ihrer Beantwortung oft zusammengezogen wurden. Wenn sich auch unsere Zusammenstellung nur auf die Meinungsäusserungen einer verhältnismässig kleinen Zahl von Reallehrern stützt, so lässt sich darin doch eine gewisse Grundstimmung ohne weiteres erkennen.

Auf diese Umfrage vom Dezember 1952 sind im ganzen 65 Antworten eingegangen.

Die Hauptfrage: «Besteht nach Ihrer Ansicht unter den ‚erfahreneren' Lehrkräften eine Tendenz zur ‚Flucht vor der Realstufe'?», scheint mir von den meisten Einsendern bei der Beantwortung auf die Lehrer im allgemeinen angewendet worden zu sein.

46 Beantworter begründen die Flucht noch speziell;
2 wissen davon;
1 hat sie nur bei jüngeren Lehrern festgestellt;
2 glauben nur an eine Scheu vor der Uebernahme der Realstufe;
1 findet den Ausdruck «Flucht» übertrieben;
3 andern scheint die Flucht nur scheinbar, kaum, oder noch nicht zu bestehen;
2 können es nicht beurteilen;
3 ist eine Flucht unbekannt.

Von 5 Mitgliedern wird eine Flucht bestritten.

Zusammenfassend ergibt sich, dass von 65 eingegangenen Antworten 60 die Tendenz einer Flucht bejahen und nur 5 sie verneinen.

Von den 46 Antworten mit spezieller Begründung erwähnen 34 einen «Druck von oben»;

21 verweisen speziell auf den Druck vom Elternhaus.

In 63 von 65 Fällen wird neben anderen Nöten immer noch die Sekundarschule erwähnt.

Stoffpensum, Auswirkung bei den Bestätigungswahlen, Lehrmittel, die das Fassungsvermögen der Schüler übersteigen, grosse Klassen und die daraus resultierende Schwerarbeit bei den Korrekturen tauchen in allen Antworten mehr oder weniger häufig auf.

Es kommen mitunter auch allzu menschliche Gründe zum Vorschein, wie: Mehr Arbeit auf der Realstufe und höhere Besoldung auf der Oberstufe. Keine Prüfungen auf der Elementar- und der Oberstufe.

Wie ein roter Faden aber zieht sich durch fast alle Antworten der «Druck von oben».

Besteht nun eigentlich dieser «Druck von oben», und wenn er besteht, wie kann er gemildert werden? Oder müsste wohl eher von «Verantwortung gegen oben» gesprochen werden?

Es gibt Lehrer, die diese Probleme kaum kennen. Andere, die plötzlich vor ihnen stehen, und wieder andere, die beständig mit ihnen zu ringen haben. Verweilen wir einen Augenblick bei diesem Gedanken, so müssen wir zwangsläufig zum Schluss kommen, dass das Problem nicht als Druck von oben *entsteht,* sondern schon lange auf dem Schüler lastet, der im Verlaufe seiner Schuljahre anlagegemäss nicht imstande sein wird, die Sekundarschule zu besuchen.

Der gewissenhafte Lehrer sucht ihn davon zu befreien, er versucht mit allen Mitteln, diese Anlagen so weit zu fördern, dass es dem Schüler gelingen möge, in die gewünschte Schulstufe aufzurücken. Nun kommt es aber nicht selten vor, dass ausgerechnet der Lehrer, der mit ganzer Hingabe und ganzer Arbeitskraft seine Schüler weiterbringen möchte, jedoch durch Erfahrung auch die Grenzen ihrer Begabung kennt, durch statistische Vergleiche in den Augen des Stimmbürgers schlechter qualifiziert wird.

So lastet denn der Druck schliesslich auf dem Lehrer, und jetzt beginnt sich das Rad zu drehen: Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln kann er diesen Schüler wie einen Ballon füllen, so dass er dennoch steigen kann und sich vielleicht einige Zeit in der Luft zu halten vermag. Doch sind es wenige, die nachher selbständig weiterschweben können.

Eine solche Prozedur, die oft auf äusseren Druck vorgenommen werden muss, kann nun zuletzt einen erfahreneren Lehrer gewiss davon abschrecken, auf der Realstufe zu unterrichten.

Es ist darum notwendig, die Bevölkerung immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dass die «Schulresultate» nicht ausschliesslich massgebend sind dass nicht nur Wissen Macht bedeutet, dass vielmehr Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit im Leben auch etwas bedeuten und ebenso wichtig sind und dass diese Tugenden auf allen Schulstufen gepflegt und gefördert werden.

Allerdings muss verlangt werden, dass jedem Kinde jene Schulstufe zur Verfügung stehe, wo es nach Abschluss seines 6. Schuljahres seinen Fähigkeiten entsprechend fortgebildet und innerhalb der durch seine Veranlagung gezogenen Grenzen so weit gefördert werden kann, dass kein Strebsamer auf eine Berufslehre verzichten muss und jedem Tüchtigen ein gutes Fortkommen im Erwerbsleben möglich bleibt. Sofern die neu zu schaffende Oberstufe *das* fertigbringt, wird der auf der Realstufe lastende «Druck», wenn nicht restlos weggenommen, so doch ganz wesentlich gelindert, und dann könnte auch der «Flucht vor der Realstufe» sicher bald Einhalt geboten werden.

Othmar Schnyder

Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1953

Abonnement 1954 des PB, S. 69. — Abstimmungen: Endgültige Einführung des Werkjahres in der Stadt Zürich, S. 9. / Erhöhung der Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger, S. 45, 52. — Ausgleich der Teuerung? S. 62.

Bänninger, Gertrud: Ordentliche Jahresversammlung 1952 der Elementarlehrerkonferenz, S. 6. — Baur, J.: Jahresbericht 1952 des ZKLV, S. 8, 10, 11, 14, 17, 26, 27. / Neufestsetzung der Teuerungszulagen ab 1953, S. 1. / Zum Ende der Totalrevision des Volksschulgesetzes, S. 21. / Kinderzulagen? S. 22. / Unsachliche Kritik, S. 41, 48. / Konferenz der Personalverbände, S. 63. — Beamtenversicherungskasse: Aus dem Jahresbericht 1952 der Finanzdirektion, S. 58. — Behördewahl? (Volkswahl oder ...?) S. 33. — Beobachter (Der Pädagogische...): Abonnement 1954, S. 69. / Inhaltsverzeichnis 1953, S. 72. — Berichtigung betr. Französischlehrmittel in Winterthur, S. 19. — Bestehen (Zum 60jährigen B. des ZKLV), S. 45, 53. — Binder, J.: Jahresbericht 1952 des ZKLV, S. 26. / Präsidentenkonferenz des ZKLV, Protokoll vom 25. 4. 53, S. 38. / Zum 60jährigen Bestehen des ZKLV, S. 45, 53. — Bräm (Postulat B. betr. Lehrerbildung), S. 35, 63. — Bundesfeiersammlung 1953, S. 28.

Delegiertenversammlung des ZKLV: Einladung, S. 29. / Protokoll, S. 41. / Referat, S. 45, 53.

Einführung des Werkjahres (Endgültige...), S. 9. — Eingaben: An den Erziehungsrat, betr. Reorganisation der Oberstufe, S. 49. / An die Finanzdirektion, betr. Teuerungszulagen der Rentenbezüger, S. 25; betr. Ausgleich der Teuerung, S. 62. / An die kantonsrätliche Kommission betr. Postulat Bräm, S. 63. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Ordentliche Jahresversammlung vom 12. 11. 52, S. 6. — Ende der Totalrevision des Volksschulgesetzes (Zum ...), S. 21. — Erhöhung der Teuerungszulagen an staatliche Rentenbezüger, S. 45, 52. — Erni, K.: Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich: Bericht über die ordentl. Hauptversammlung, S. 15. / Bericht über die ausserordentliche Hauptversammlung vom 31. 10. 53, S. 61. — Ernst, Eugen: Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 2, 6, 12, 20, 28, 30, 36, 39, 44, 52, 56. / Jahresbericht 1952 des ZKLV, S. 27. / Delegiertenversammlung des ZKLV: Protokoll, S. 41.

Finanzdirektion des Kantons Zürich: Aus dem Jahresbericht 1952 (BVK), S. 58. / Antwort betr. Ausgleich der Teuerung, S. 62. — Flucht vor der Realstufe, S. 70. — Frei, Heinrich: H. C. Kleiner: Schulgesetzgebung von Bund und Kanton Zürich, S. 57. — Friedländer, F.: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Vom Werkjahr (Ergänzung zum Protokoll der Jahdesversammlung vom 1. 11. 52), S. 5. / Protokoll der ausserordentlichen Versammlung vom 28. 2. 53, S. 31. / Protokoll der ordentlichen Jahresversammlung vom 31. 10. 53, S. 67. – Für zwei weitere Jahre, S. 32.

Greuter-Haab, Lina: Jahresbericht 1952 des ZKLV, S. 27. — Grundsätze und Richtlinien für die Reorganisation der Oberstufe, S. 49.

Handarbeit und Schulreform (Zürcher Verein für ...): Jahresbericht 1952, S. 20. — Hauptversammlung siehe «Jahresversammlung»! — Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer, S. 20, 37. — Huber, Karl: Unsachliche Kritik, S. 47.

Illi, F.: Jahresberichte der Sekundarlehrerkonferenz: 1951/52, S. 3; 1952/53, S. 65. – Inhaltsverzeichnis 1953 des PB, S. 72.

Jahresberichte: Finanzdirektion – Beamtenversicherungskasse 1952, S. 58. / Sekundarlehrerkonferenz, S. 3, 65. / ZKLV 1952, S. 8, 10, 14, 17, 26. / Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform 1952, S. 20. — Jahresversammlungen, ordentliche: Elementarlehrerkonferenz 1952, S. 6. / Oberstufenkonferenz 1953, S. 15. / Reallehrerkonferenz: 1952 (Ergänzung), S. 5; 1953, S. 67. / Sekundarlehrerkonferenz: 1952, S. 2; 1953, S. 69. — Jahresversammlungen, ausserordentliche: Oberstufenkonferenz, vom 31. 10. 53, S. 61. / Reallehrerkonferenz, vom 28. 2. 53, S. 31.

Kantonalvorstand: Mitglieder, S. 44. / Sitzungen, S. 2, 6, 12, 20, 28, 30, 36, 39, 44, 52, 56, 59, 64, 68. — Kinderdorf Pestalozzi (Für zwei weitere Jahre), S. 32. — Kinderzulagen? S. 22. — Kleiner, H. C.: Schulgesetzgebung von Bund und Kanton Zürich, S. 57. — Konferenz der Personalverbände, S. 63. — Konferenzen (Stufenkonferenzen), siehe unter E, O, R, S! — Kongress für Schulbaufragen, S. 40. — Kritik (Unsachliche...), S. 41, 47. — Küng, H.: Jahresbericht 1952 des ZKLV, S. 10, 14. / Zur Rechnung 1952 des ZKLV, S. 13. / Zum Voranschlag 1953 des ZKLV, S. 29.

Lehrer (Tuberkulosekranke...), S. 57. — Lehrerbildung (Um die L. – Postulat Bräm), S. 35, 63. — Lehrerverein (Zürcherischer Kantonaler...), siehe unter «ZKLV»!

Marthaler, Th.: Jahresbericht 1952 des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform, S. 20. — Mitgliederwerbung, S. 60. — Mitgliedskarte und Theater, S. 56. — Müller, Arnold: Volkswahl oder Behördewahl? S. 33.

Neufestsetzung der Teuerungszulagen ab 1953, S. 1.

Oberstufe (Reorganisation der ...), S. 49. — Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich: Ordentliche Hauptversammlung vom 24. 1. 53, S. 15. / Ausserordentliche Hauptversammlung vom 31. 10. 53, S. 61.

Pädagogischer Beobachter: Abonnement 1954, S. 69; Inhaltsverzeichnis, S. 72. — Personalverbände (Konferenz der...), S. 63. — Pestalozzidorf (Für zwei weitere Jahre), S. 32. — Postulat Bräm betr. Lehrerbildung, S. 35, 63. — Präsidentenkonferenz des ZKLV: Vom 31. 1. 53, S. 23, 26. / Vom 25. 4. 53, S. 38. / Vom 22. 8. 53, S. 54.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Vom Werkjahr (Ergänzung zum Protokoll der Jahresversammlung vom 1. 11. 52, S. 5. / Protokoll der ausserordentlichen Versammlung vom 28. 2. 53, S. 31. / Protokoll der ordentlichen Jahresversammlung vom 31. 10. 53, S. 67. — Realstufe (Flucht vor der ...), S. 70. — Rechnung 1952 des ZKLV (Zur ...), S. 13. — Rentenbezüger (Höhere Teuerungszulagen für die staatlichen ...), S. 25, 45, 52. — Reorganisation der Oberstufe (Grundsätze und Richtlinien), S. 49. — Rückweisung des Volksschulgesetzes, S 15.

Schnyder, O.: Flucht vor der Realstufe, S. 70. — Schulgesetzgebung von Bund und Kanton Zürich, S. 57. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokoll der Jahresversammlung vom 8. 11. 52, S. 2; Protokoll der Jahresversammlung vom 7. 11. 53, S. 19. / Jahresberichte: 1951/52, S. 3; 1952/53, S. 65. / Aus den Vorstandssitzungen Januar bis September 1952, S. 5. — Seyfert, W.: Präsidentenkonferenz des ZKLV: Protokoll vom 31. 1. 53, S. 23, 26; vom 25. 4. 53, S. 38. — Stapfer, J.: Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer, S. 37. — Steuererklärungen 1953, S. 9. — Stufenkonferenzen siehe auch unter E, O, R!

Teuerung? (Ausgleich der ...?) S. 62. — Teuerungszulagen: Für die staatlichen Rentenbezüger, S. 25, 45, 52. / Neufestsetzung der TZ ab 1953, S. 1. — Theater (Mitgliedskarte und ...), S. 56. — Totalrevision des Volksschulgesetzes (Zum Ende der ...), S. 21. — Tuberkulosekranke Lehrer, S. 57.

Unsachliche Kritik, S. 41, 47.

Versichert ist man sicherer, S. 12. — Volksabstimmungen siehe «Abstimmungen». — Volksschulgesetz: Das neue VSG, S. 8. / Rückweisung des VSG, S. 15. / Zum Ende der Totalrevision des VSG, S. 21. — Volksschullehrer (Hilfskasse der zürcherischen...), S. 20, 37. — Volkswahl oder Behördewahl? S. 33. — Voranschlag 1953 des ZKLV (Zum...), S. 29. — Vorstand des ZKLV, siehe «Kantonalvorstand»! — Vorstandssitzungen (Aus den V. der Sekundarlehrerkonferenz), S. 5.

Weber, Walter: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokoll der Jahresversammlung 1952, S. 2; der Jahresversammlung 1953, S. 69. / Aus den Vorstandssitzungen Januar bis September 1952, S. 5. — Weinmann, E.: Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 59, 64, 68. / Endgültige Einführung des Werkjahres, S. 9. / Rückweisung des Volksschulgesetzes, S. 15. / Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer, S. 20, 37. / Erhöhung der Teuerungszulagen an staatliche Rentenbezüger, S. 45, 52. / Präsidentenkonferenz des ZKLV: Protokoll vom 22. 8. 53, S. 54. — Werkjahr: Orientierung, S. 5. / Endgültige Einführung, S. 9.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein (ZKLV): Vorstand: Mitglieder, S. 44; Sitzungen, S. 2, 6, 12, 20, 28, 30, 36, 39, 44, 52, 56, 59, 64, 68. / Jahresbericht 1952, S. 8, 10, 14, 17, 26. / Zur Rechnung 1952, S. 13. / Zum Voranschlag 1953, S. 29. / Mitgliederwerbung, S. 60. / Präsidentenkonferenz: Protokoll vom 31. Januar 1953, S. 23, 26; vom 25. April 1953, S. 38; vom 22. August 1953, S. 54. / Delegiertenversammlung: Einladung, S. 29; Protokoll, S. 41; Referat, S. 45, 53. / Zum 60jährigen Bestehen, S. 45, 53. — Zürcher Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform: Jahresbericht 1952, S. 20. — Zürch. Volksschullehrer (Hilfskasse der...), S. 20, 37.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich_32